

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

**Beförderung einer Gesamtausgabe
der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.**

Fünfunddreissigster Band.



**Hannover und Leipzig.
Hahnsche Buchhandlung.
1910.**

II.

Das Nekrologium von Dom Racine
und die Chronologie der Merowinger.

Von

Wilhelm Levison.

Vor einigen Jahren habe ich versucht, die grundlegenden Untersuchungen zur Chronologie der Merowingischen Könige von Krusch und die sich daran anschliessenden Arbeiten von Havet und Vacandard für die spätere Merowingerzeit zu ergänzen, und ich würde schwerlich noch einmal auf diese mehr nützlichen als anregenden Studien zurückgekommen sein, wenn nicht jüngst J. Depoin in seinem 'Essai' über die Regierungszeit der Merowinger von Paris¹ mit einer neuen Quelle hervorgetreten wäre, die manche überraschende Ergänzungen darzubieten scheint, die aber vor der Verwertung doch einer genaueren Untersuchung bedarf, als ihr in den Mitteilungen des Entdeckers zu Teil geworden ist. Die älteren Nekrologien des Klosters Saint-Denis sind insgesamt verloren², nur eins, das nicht lange nach 1261 zum Abschluss gekommen ist, hat Félibien in seiner Geschichte des Klosters 1706 rechtzeitig veröffentlicht³. Erhalten ist ausser diesem Druck nur ein Nekrologium des 14. Jh., das von den Mönchen bis ins 17. Jh. für Eintragungen benutzt worden ist⁴, und eine grosse Kompilation von Dom Robert Florimont Racine († 1777) aus dem Jahre 1760, die Molinier für bedeutungslos erklärte⁵, während Depoin in dem von dem Verfasser verarbeiteten Stoffe die Reste älterer verlorener Quellen zu erkennen glaubt. Das Werk befindet sich heute in der Nationalbibliothek zu Paris als Manuscripts français n. 8599 und 8600 (Suppl. fr. n. 1528, 1 und 2), zwei sorgfältig geschriebene stattliche Folianten⁶, über deren Inhalt der

1) Vgl. unten S. 37. Ein kurzer Hinweis von E. Müller findet sich bereits N. A. XXXIII, 229. 2) Vgl. A. Molinier, Les obituaires français au moyen âge, 1890, p. 167; Obituaires de la province de Sens (Recueil des historiens de la France) I, 1, 1902, p. 305. Ich zitiere das letztere Werk in der Folge einfach als 'Molinier'. 3) Histoire de l'abbaye royale de Saint-Denis en France p. CCVII—CCXIX, wiederholt von Molinier S. 306—334. 4) Molinier S. 338—342, wo jedoch die jüngeren Eintragungen (vgl. S. 306) zum grossen Teil fortgelassen zu sein scheinen; vgl. unten S. 30. 5) Eb. S. 306. 6) Eine zeitgenössische

Titel der beiden Bände unterrichten möge: 'Necrologe de l'abbaye de S. Denis en France, ordre de S. Benoist, congregation de S. Maur, qui contient les eloges historiques avec les epitaphes des fondateurs et bienfaiteurs de ce monastere et des autres personnes de distinction, qui l'ont obligé par leur service, honorés d'une affection particuliere, illustrés par la profession monastique, édifiés par leur penitence et leur pieté, sanctifiés par leur mort ou par leur sepulture. Tome I (II), MDCCLX.' Der erste Band umfaßt ausser einer vom 7. April 1760 datierten Einleitung und zeitlich geordneten Listen der Aebte und der sonstigen Würdenträger von St.-Denis und seiner Priorate sowie einer nach Jahren geordneten Zeittafel die Monate Januar bis Juni, der zweite Band den Rest des Jahres; alphabetische Personenverzeichnisse am Ende der Bände ermöglichen es, alle darin behandelten Personen leicht aufzufinden. Mancherlei Zusätze im Text, am Rande und auf eingelegten Blättern zeigen das Bestreben des Verfassers, das Werk auch nach 1760 zu verbessern und zu ergänzen.

Es bietet, wie schon der Titel andeutet, mehr, als die Nekrologien des Mittelalters zu geben pflegen; es enthält nicht nur nach dem Kalender geordnete Namenreihen, denen etwa noch ein paar Worte über den Stand des Verstorbenen und über seine Anniversariestiftungen beigelegt sind, sondern gibt Tag für Tag nach den Todesjahren geordnet zunächst kleine und mitunter grössere Biographien namhafterer Personen, in denen möglichst alle Nachrichten über ihre Beziehungen zu St.-Denis zusammengetragen werden, Biographien, von denen z. B. die eines so bedeutenden Mannes wie Abt Suger nicht weniger als die Seiten 37—59 von Band I, die Ludwigs XIV. die Seiten 181—194 des 2. Bandes umfaßt, und die mit den alten Nekrologien nichts als die Anordnung nach den Todestagen gemein haben. Selbständigen Wert haben diese Abschnitte sicherlich höchstens für die vom Verfasser selbst erlebte Zeit; er nennt (I, S. XLVI) das Werk von Félibien als seine Hauptquelle, erwähnt auch den älteren Geschichtschreiber des Klosters Doublet, die *histoire de France* (d. h. wohl Bouquet) und Dom Rivet (*Histoire littéraire*). Ich habe gelegentlich auch Hinweise auf Du Chesne, d'Achery's

Abschrift in vier Bänden enthalten die Hss. n. 3374—77 der Bibliothèque Mazarine; vgl. A. Molinier, *Catalogue des mss. de la bibliothèque Mazarine* III, 65 f., wo der Verf. genannt wird, während die Hs. der Nationalbibliothek anonym ist.

Spicilegium, Mabillons Annalen und Diplomatik, Germon, 'la nouvelle Diplomatie' (Nouveau traité), B. Pez, Martène und Durand, die 'neue' Gallia christiana, die Bollandisten, auf die Histoire généalogique des P. Anselme und auf Pagi gefunden, bin aber den Quellen dieser Abschnitte nicht weiter nachgegangen¹; häufig findet man Auszüge aus den Urkunden im Klosterarchiv und die Grabschriften der in St.-Denis bestatteten Personen². Aber es werden nicht nur solche Männer und Frauen berücksichtigt, über deren Leben dem Verfasser mehr oder minder zahlreiche Einzelheiten zu Gebote standen; am Schluss eines jeden Tages nennt er auf Grund von Nekrologien auch die Mönche, von denen ihm nichts als Name und Todestag bekannt war, wie er dies gleich beim 1. Januar angekündigt hat (I, 6): 'Comme on s'est fait un devoir de rendre justice à tous ceux qui ont un droit acquis à cet ouvrage, on ne doit point être surpris qu'au deffaut de detail que l'histoire ne nous a point conservé, on y trouve une liste de leurs noms et tout ce qui peut contribuer à faire revivre leur memoire; on tirera cette liste des differens obituaires de la maison, que l'on placera chaque jour à la suite de ceux dont le tems nous a laissé une matiere suffisante pour leurs eloges funèbres'.

Diesen Obituarien begegnet man nun sehr häufig in dem Werk; nicht nur fast bei jeder dieser Namenlisten am Ende der einzelnen Tage, sondern nicht selten auch in den biographischen Abschnitten findet man Hinweise auf 'notre ancien nécrologe', 'nos anciens nécrologes'³. Depoin sieht darin ohne weiteres verlorene Nekrologien des 9. und 12. Jh.⁴; nach seiner Angabe finden sich Hunderte von

1) An wenigen Stellen (II, 70, 106) fand ich als 'notre petite chronique' die Annalen von St. Denis erwähnt, die zuletzt E. Berger, Bibliothèque de l'École des chartes XL, 1879, S. 261—295 herausgegeben hat (Auszüge SS. XIII, 718 ff.). 2) Eine Zusammenstellung vieler Grabschriften bot bereits Félibien S. 549 ff. 3) Depoin sagt: 'notre plus ancien obituaire', 'nos plus anciens obituaires', doch habe ich das steigernde Wörtchen 'plus' nirgendwo gefunden; auch nennt Racine die Totenbücher fast immer Nekrologien, nur sehr selten Obituarien. 4) Dass man schon im 9. Jh. in St.-Denis ein Nekrologium besessen hat, hat Molinier S. 305 mit Recht aus vielen Namen in dem von Félibien gedruckten Nekrologium des 13. Jh. erschlossen. Wenn er und mit ihm Depoin aber von diesem ein von Mabillon (Annales V, 332) benutztes und nach seinem Zeugnis um die Mitte des 12. Jh. begonnenes Nekrologium aus St.-Denis unterscheiden, so mit Unrecht, da beide m. E. identisch sind. Der Text Félibiens scheidet nicht zwischen den von Anfang an vorhandenen Eintragungen und den späteren Zusätzen, als die

Namen bei Racine, die in dem gedruckten Nekrologium des 13. Jh. fehlen und nur auf dessen ältere Vorgänger zurückgeführt werden können, und er bietet dafür einige Beispiele, die das Merowingische Königshaus betreffen. Wie er aus anderen Quellen vereinzelte Nachrichten über die Todestage Merowingischer Könige zusammengetragen hat, so hat er auch bei Racine die bisher unbekannten Todestage von nicht weniger als sieben Merowingern verzeichnet gefunden, und wenn auch zwei Angaben sich der sonstigen Ueberlieferung nicht einfügen¹ (Chlothar II., Chilperich II), so passen doch fünf zu den aus anderen Quellen in neuerer Zeit ermittelten Zeitgrenzen:

Todestag von	nach anderen Quellen	nach Racine
Chlodwig II.	10. Okt. bis 16. Nov. 657	31. Okt.
Chlothar III.	10. März bis 15. Mai 673	10. März
Theuderich III.	2. Sept. 690 bis 12. April 691	14. Sept. ²
Chlodwig III.	3. Sept. 694 bis 13. April 695	2. März
Theuderich IV.	März oder April 737	15. April

eine Uebereinstimmung, die Depoin den Beweis zu erbringen schien, dass hier alte und glaubwürdige Ueberlieferung zu Grunde liegt. Er sieht daher in alten, heute verlorenen Nekrologien von St.-Denis die Quelle dieser Angaben, obgleich, was betont werden muss, Racine sich bei den genannten Königen nicht auf 'nos anciens nécrologes' für die Todestage beruft und überhaupt keine Quelle für sie nennt, und so verwunderlich es auch ist, dass solche Aufzeichnungen nicht nur einem Mann wie Mabillon, sondern auch den Geschichtschreibern des Klosters entgangen sind.

Immerhin sprachen die von Depoin mitgeteilten Auszüge zu Gunsten der neuen Quelle, und ich selbst habe N. A. XXXIII, 755, N. 6 von ihr Gebrauch gemacht;

manche das 13. Jh. betreffende Angaben sich durch ihre Stellung in wenig passender Umgebung erweisen, und da die drei von Mabillon mitgeteilten Eintragungen sich darin finden (Molinier S. 309. 310. 330 beim 29. Januar, 14. Februar, 5. November), so zweifle ich nicht, dass beide Nekrologien identisch sind und Félibiens Text zwar erst nach der Mitte des 13. Jh. abgeschlossen, aber seinem Grundstock nach schon um 1150 geschrieben worden ist, wie denn Mabillon zwischen den Eintragungen verschiedener Hände unterscheidet. 1) Man vergleiche die unten folgenden Zusammenstellungen. Auf einige Schwierigkeiten hat Levillain, Bibliothèque de l'École des chartes LXIX, 1908, p. 203 bei einer Anzeige von Depoins 'Essai' hingewiesen. 2) Nicht 4. September, wie Depoin S. 211 angibt.

nachdem ich aber unterdessen dank dem Entgegenkommen der Verwaltung der Bibliothèque Nationale die beiden Bände von Racines Werk selbst in Bonn habe durchsehen können, muss ich mich durchaus dem einst von Molinier gefällten Urteil anschliessen und stelle von vornherein fest: 1) Racine hat keine älteren Nekrologien gehabt als das des 13. Jh.; 2) die Angaben über sonst unbekannte Todestage von Merowingern sind wertlos.

Will man ermitteln, welche Nekrologien Racine benutzt hat, so ist es zunächst notwendig, alle die Stellen ins Auge zu fassen, an denen er sich ausdrücklich auf solche bezieht. Ueberaus oft beruft er sich, wie erwähnt, auf 'notre ancien nécrologe' oder 'nos anciens nécrologes'. Betrachtet man zuerst die vielen Stellen, an denen er 'unser altes Nekrolog' in der Einzahl als Quelle nennt, so ergibt es sich, dass er kein anderes meint als das aus dem 13. Jh., das uns durch den Druck von Félibien erhalten ist und dessen Hs. Racine sicherlich vorgelegen hat. Ich habe die Erwähnungen Tag für Tag mit der neuen Ausgabe von Molinier verglichen; mit verschwindenden Ausnahmen herrscht die grösste Uebereinstimmung. Wenige Beispiele, die zum Teil auch zeigen, wie weit Racine den Begriff 'alt' gefasst hat, mögen diese Behauptung belegen:

	R a c i n e.	M o l i n i e r.
3. Jan.	I, 10 Ce même jour notre ancien nécrologe fait mention de Clovis I. roi de France et premier roi chretien.	306 Clodoveus rex primus christianorum.
4. Jan.	I, 15 endet der Abschnitt über Balduin von St. Edmund († 1097): 'Notre ancien nécrologe rapporte en ce jour la mort de Baudoin avec sa qualité d'abbé de Saint Edmond'.	306 Balduinus abbas Sancti Edmundi, monachus Beati Dionysii.
18. Jan.	I, 66 über Graf Philipp von Boulogne († 1234): 'Son nome se trouve en ce jour dans notre ancien nécrologe'.	308 Philippus comes Bolonie.
24. Febr.	I, 183 Ce même jour vers 1205. mourut Thomas	310 Thomas Boscel, mon. ad succ., dedit

Racine.

Bossel, qui nous donna une petite rente sur la riviere de Seine et que notre ancien nécrologe, qui en fait mention en ce jour, appelle 'monachus ad succurendum' de ce monastere.

— —

Molinier.

nobis obolum in avallagio Secane [1224].

- | | | |
|----------|---|--|
| 5. Mai | I, 335 über Abt Odo († 1247): 'Notre ancien nécrologe en fixant sa mort en ce jour, porte que pendant seize ans qu' il gouverna cette abbaye, il y procura toutes sortes d'avantages spirituels et temporels, jusqu'à ce que son merite l'elevat à la dignité d'archeveque de Rouen'. | 316 Odo Clementis bone memorie, qui istam ecclesiam XVI annis rexit feliciter et eam in spiritualibus et temporalibus multipliciter ampliavit et postea, exigentibus moribus et scientia, Rothomagensis factus est archiepiscopus. |
| 14. Juli | II, 35 über Philipp II. August von Frankreich († 1223): 'son nom se trouve en ce jour dans notre ancien nécrologe'. | 321 Anniversarium domni Philippi, regis Francorum. |
| 16. Juli | II, 42 über Innocenz III. († 1216): 'qui est marqué en ce jour dans notre ancien nécrologe en ces termes: L'anniversaire du pape Innocent III, qui nous a donné le corps de saint Denys, eveque de Corinthe'. | 321 Anniversarium Innocentii pape III, qui dedit nobis corpus S. Dionysii, Chorintiorum episcopi. |
| 12. Okt. | II, 285 über den Prior Thibaud de Milly: 'Notre ancien nécrologe en parle en ce jour avec eloge et il le loue comme aiant fait beau- | 328 Theobaldus de Milliaco, prior ecclesie beati Dionysii, qui multa bona fecit in temporalibus et spiritualibus. |

Racine.	Molinier.
coup de bien à sa maison tant dans le spirituel que dans le temporel'.	

Die Uebereinstimmung geht soweit, dass da, wo nach Félibien der Lateinische Text unlesbar war, Racine, statt bestimmte Einzelheiten zu geben, das Nichtwissen mit einer allgemeinen Wendung verdeckt:

25. Febr.	I, 183 Le vingt cinquieme jour notre ancien nécrologe marque la mort d'Eudes orfevre du Mans et de sa femme Agathe, qui firent quelques presens à ce monastere.	310 Odo aurifex Cenomanensis et uxor eius Agatha, qui dedit . . .
-----------	---	---

Wenn Racine also das alte Nekrologium seines Klosters erwähnt, so handelt es sich um keine ältere verlorene Quelle, sondern um den im 13. Jh. abgeschlossenen Text, den die Ausgabe von Félibien vor dem Untergange bewahrt hat¹. Dies Ergebnis wird auch dadurch nicht beeinträchtigt, dass sich vereinzelt unbedeutende Abweichungen finden, etwa Namen um einen Tag verschoben sind, Abt Vulferius von Saint-Maur-les-Fossés (I, 174) nicht am 23. Februar, sondern am 22., Bischof Erchenrad von Paris (I, 200) am 6. März statt am 7., umgekehrt Abt Girard von Corbie (I, 312) am 24. April statt am 23., Graf Aleran (II, 36) am 15. statt am 14. Juli, Bischof Heinrich von Orléans (I, 313) am 25. statt am 24. April genannt werden. Derartige, zudem sehr seltene Verschiebungen werden keinen wundern, der je das Original eines lange Zeit gebrauchten Nekrologiums mit seinen vielen Zusätzen und Nachträgen gesehen hat, über deren Zugehörigkeit zu zwei angrenzenden Tagen man mehr als einmal schwanken mag, und es muss betont werden, dass Félibien in seiner Ausgabe zwischen dem ursprünglichen Text und den späteren Eintragungen nicht geschieden hat. Wenn Racine manchen Angehörigen von St.-Denis in seiner Vorlage nach Ausweis von Félibien übersehen hat, so mag auch bei diesem der eine oder andere Name ausgefallen sein, für den sich Racine auf 'notre ancien nécrologe' beruft; es sind aber ganz vereinzelte

1) Ueber eine vereinzelte Ausnahme vgl. unten S. 31, Anm. 1.

Ausnahmen¹, die gegenüber Hunderten von Uebereinstimmungen nicht gegen die Identität dieser Quelle mit Félibiens Vorlage sprechen.

Ist also 'notre ancien nécrologe' nichts als das längst bekannte Obituar aus dem 13. Jh., so lassen ebensowenig die vielen Stellen, an denen Racine von 'nos anciens nécrologues' in der Mehrzahl spricht, auf verlorene ältere Quellen schliessen. Im Gegenteil! Er stellt die dem Nekrolog des 13. Jh. entnommenen Namen immer an die Spitze, betrachtet es mithin als seine älteste Quelle dieser Art, und dazu stimmt, dass die Personen, die darin fehlen und für die er ein bestimmtes Jahr ermittelt hat, regelmässig dem 14. oder 15. Jh. oder einer noch späteren Zeit angehören, also der Grundbestand des zweitältesten Nekrologs kaum vor dem 14. Jh. aufgezeichnet worden ist. Auch hier wenige Beispiele von vielen:

	Racine.	Molinier.
7. Jan.	I, 22 Ce même jour nos anciens nécrologues an-	307 Ob. Rifarius ² , Robertus;

1) Beim 29. März spricht Racine (I, 249) über Erzbischof Hugo von Sens († 1168), dessen Tod man in Sens zum vorhergehenden Tage verzeichnete (Molinier I, 6): 'Notre ancien necrologe ne l'a point oublié en ce jour'; er fehlt Molinier S. 313. — Ebenso fehlt dort die Aebtissin Helvide von Chelles (9. Jh.), die nach Racine I, 153 beim 16. Februar sich 'dans notre ancien nécrologe' fand (und beim 17. in Chelles selbst eingetragen worden ist, Molinier S. 359). 'Il y est parlé', fährt Racine fort, 'aussi d'Helvise morte en 1117 (vielmehr 1177) et de Mathilde decedée le 14. juillet 1112', und er schliesst daraus auf eine Gebetsverbrüderung zwischen Chelles und St.-Denis. 'Helvisa abbatisa S. Batildis' und 'Mathildis Kalensis abbatisa' sind in der Tat beim 17. Februar und 14. Juli bei Félibien eingetragen (Molinier S. 310. 321); dagegen fehlt jene Helvide, ihr Name hat aber, wenn ich nicht irre, nie dort gestanden, sondern nur der von 'Helvisa', ohne dass sich aus der Eintragung ersehen lässt, ob die Aebtissin des 9. oder die des 12. Jh. gemeint ist. Die Verfasser der Gallia christiana VII, 561 haben die Angabe mit Berufung auf das Nekrologium für die Helvide der Karolingerzeit in Anspruch genommen ('in antiquo S. Dionysii necrologio memoratur'), während Racine sie in seinen Auszügen aus dem Nekrolog auf die jüngere Aebtissin bezogen haben wird; zugleich wiederholte er aber die Angabe der Gallia christiana, ohne zu bemerken, dass es sich dort um dieselben, von ihm in anderem Sinne verwerteten Worte handelte, die er so verdoppelte. Wenigstens scheint mir diese Annahme wahrscheinlicher als das Ausfallen von Helvida neben Helvisa im Texte Félibiens. 2) Racine lässt im allgemeinen die Personen bei Seite, deren Zugehörigkeit oder Beziehungen zu St.-Denis nicht angegeben werden, meist auch die 'monachi ad succurrendum'; in der Reihenfolge hält er sich an die Anordnung des Nekrologs aus dem 13. Jh., nur dass er oft den Rang der Personen beachtet und z. B. Mönche mit der Priesterweihe an die Spitze stellt, Nichtmönche hinter die Mönche (z. B. unten beim 1. April).

Racine.

noncent la mort de Robert, d'un autre Robert, de Gilbert et de François de Fayer, sousmaitre des novices et jeune pretre de vingt cinq ans, en 1546, religieux de ce monastere.

11. Jan.

I, 35 Ce même jour nos anciens nécrologes annoncent la mort d'Haimeri, de Fromond, de Gerard, de Robert, d'Etienne, d'Adam et de Claude Sanguin, fils d'un conseiller de la Cour des Aides de Paris, en 1660, religieux de ce monastere.

20. Jan.

I, 85 Ce meme jour on trouve marquée dans nos anciens nécrologes la mort de Roger abbé de Lagny en 1040, de Vitbert pretre, d'Etienne, de Pierre et de Nicolas le joli prieur de Saint Pierre de Chaumont et camerier en 1466, religieux de ce monastere.

Molinier.

monachus B. D.; Robertus mon. B. D.; Iohannes, Elizabeth; Ioilbertus mon. B. D.

307 Ob. Nedalharius, Fulchoius, Nicholaus; Haimericus mon. B. D.; Fromundus mon. B. D.; Oilendis, Tesselina; Girardus mon. B. D. professus; Robertus mon. B. D.; Stephanus mon. B. D.; Adam mon. B. D.; Renoldus Pastil, Odelina uxor eius.

308 Ob. Haibertus; Gauslinus mon. B. D., abbas¹; Rogerius abbas Latiniacensis; Girardus, Amauricus, Ermenildis, Agnes, Willelmus, Agnes; Vitbertus mon. et sacerdos B. D.; Elinandus, Heutrudis, Tesçe, Odo, Iohanna, Guillelmus; Stephanus mon. B. D.; Petrus mon. B. D.

1) Dem Abt hat Racine natürlich vorher einen besonderen Abschnitt gewidmet.

	Racine.	Molinier.
1. April	I, 261 Ce même jour on trouve marquée dans nos anciens nécrologes la mort d'Herluin, de Vaujan, de Radolfe, de Nicolas Bertin, troisieme chante en 1588 et religieux de ce monastere, et d'un nommé Eudes qui nous fit quelques ¹ presens.	313 Ob. Girardus, Odo qui dedit; Herlevinus mon. B. D.; Ivo, Gauslenus; Vuianus mon. B. D.; Amalretus; Radulfus mon. B. D.; Agnes la Barre.
18. Nov.	II, 348 Ce même jour on trouve marquée dans nos anciens nécrologes la mort de Renard, de Lambert, de Nicolas, de Renaud Gilles arrivée en Allemagne en 1475, de Simon de Saint Benoist courtillier en 1516, de Nicolas Chartier et de Nicolas Courtin en 1572, religieux de ce monastere.	331 Ob. Guntardus, Herbertus, Ansegisus, Herbertus, Rotildis, Gerbertus; Rainardus mon. B. D.; Adelaidis regina; Lambertus mon. B. D.; Guillelmus Malusvicinus; Nicholaus mon. B. D.

Racine hat also neben dem Nekrolog des 13. Jh. andere gehabt, aber nicht ältere und keins aus dem 9. Jh., wie Depoin meint, sondern jüngere, und wenn sich nach einer Stelle eine Person des 11. Jh. darin befunden zu haben scheint:

6. Jan.	I, 21 Ce même jour on trouve marquée dans nos anciens necrologes la mort de Gillebert, de Robert, de Jocon, de Geoffroy et de Philippe de Feugnerolles, prieur	307 Ob. — Gislebertus mon. B. D., — Robertus mon. B. D., Icho mon. B. D., — Gaufredus mon. B. D.
---------	--	--

1) Vgl. S. 23.

Racine.	Molinier.
de Marnay en 1096, religieux de ce monastere.	

so hat Racine sich einfach verschrieben; in der Liste der Priore von Marnay (I, S. LXXVI) setzt er den Tod Philipps ins Jahr 1496.

Aber Racine gibt auch über die jüngeren Vertreter der 'anciens nécrologues' genauere Auskunft; nicht nur das älteste Nekrologium begegnet einzeln häufig, sondern bisweilen auch die zweite Quelle dieser Art und in einer Weise, welche die gewonnenen Ergebnisse bestätigt und zeigt, dass Racine ihr gemäss dem geringeren Alter mit Recht die zweite Stelle zugewiesen hat. Ich gebe wieder einige datierte Beispiele von vielen:

I, 154 (16. Febr.): Ce même jour, selon notre second nécrologe, mourut Michel Pintons, chantre, en 1415, religieux de ce monastere.

I, 188 (28. Febr.): Ce même jour notre second nécrologe annonce la mort de Georges de Merandet, religieux de ce monastere, en 1463.

I, 393 (8. Juni): Ce meme jour moururent, selon notre second nécrologe, Mathieu des Chacimilliers prieur de Reuilly et Jean Disque, panetier, maitre des novices, tierce prieur et soustresorier, le premier en 1435 et le second en 1612.

I, 407 Nachtrag (12. Juni): Ce meme jour 1582 mourut à Paris, martyr de la religion catholique, Armand Duchesne, religieux de ce monastere. — — Le second necrologe n'entre point dans un plus grand detail de la vie de ce saint religieux et des circonstances de sa mort.

II, 42 (16. Juli): Ce même jour 1540. mourut Guillaume de Piennes, religieux de ce monastere, que notre second nécrologe dit avoir été distingué par la noblesse de ses ancestres et sa grandeur d'ame.

II, 384 (4. Dez.): Ce même jour notre second nécrologe annonce la mort de Pierre Lovit aumonier en 1404, de Philippe Rossen en 1410 et de Jacques Charlot cenier en 1485, religieux de ce monastere.

Dieser (verlorenen?) Quelle verdankt Racine allem Anschein nach viele Angaben für das spätere Mittelalter und das 16. und 17. Jh. Aus zwei Bemerkungen, die er nachträglich eingeschoben hat, möchte man schliessen, dass es sich nicht um ein nach dem Kalender geordnetes Toten-

buch handelt, vielmehr eher um Totenannalen nach der Folge der Jahre oder wenigstens der Aebte; es sind zwei Hinweise auf schwer lesbare Teile der Quelle, die vielleicht deren ältestes Stück bildeten:

I, 16 Nachtrag bei Abt Robert III. de Fontenay († 1363): 'Les noms des religieux morts sous son gouvernement sont tellement effacés dans le second nécrologe, qu'il n'est pas possible de les déchiffrer'.

I, 322 Nachtrag bei Abt Guy II. de Monceau († 1398): 'Le necrologe de son tems est en si mauvais ordre et l'écriture si effacé, que l'on n'a presque pû faire connoitre les morts arrivées sous son gouvernement'.

Von den Nekrologien unterscheidet Racine 'nos anciens calendriers', die er (I, 261, 299) für Personen des 14. bis 16. Jh. so zusammenfassend erwähnt und von denen im besonderen 'notre ancien calendrier' öfter bei Namen begegnet, die, soweit Racine ihre Zeit näher bestimmt, sich von 1190 bis 1554 erstrecken und die teilweise in dem gedruckten Nekrologium des 14. Jh.¹ (Molinier S. 338 ff.) begegnen, z. B.:

	Racine.	Molinier.
24. März	I, 237 Ce même jour mourut, selon notre ancien calendrier, Robert de Saint Ouen, religieux de ce monastere.	339 Obiit Robertus de Sancto Audoeno.
6. Mai	I, 336 Notre ancien calendrier fait aussi memoire d'Eudes de Merville et de sa femme.	340 Obierunt Odo de Merevilla et uxor eius.
12. Mai	I, 344 On lit en ce jour dans notre ancien calendrier la mort du prevost de Pavie et	340 Obiit Prepositus de Pavie, qui dedit domum iusta scolares.

1) Ich finde dieselbe Quelle vereinzelt einmal als 'notre ancien obituaire' bezeichnet (25. Januar, I, 93), ein ander Mal als 'un de nos nécrologes' (17. Januar, I, 64) oder 'un ancien calendrier' (10. Dez., II, 394); dasselbe, in der Zeit Karls V. angelegte Totenbuch (vgl. Molinier S. 306) meint Racine (5. Dez., II, 384) wohl auch, wenn er 'le calendrier écrit du tems du roi Charles' nennt. Verschieden ist davon anscheinend 'un vieux calendrier', das er (II, 210) neben 'notre ancien nécrologe' (Molinier S. 326) für Bischof Rainald von Paris († 1016) benutzt hat.

	Racine.	Molinier.
	qu'il nous donna une maison proche les Ecoles de l'université.	
11. Juni	I, 400 (Nachtrag) Ce meme jour notre ancien calendrier annonce la mort de Simon de Rambouillet, qui nous donna douze livres parisis de rente annuelle.	340 Obiit Symon de Rambouillet, qui dedit nobis XII libr. Paris. redditus annuatim.
24. Juli	II, 60 Ce même jour notre ancien calendrier annonce la mort de Thibault de la Val et d'Amitte son epouse, qui nous donnerent quatre vingt ¹ livres de rente, pour avoir part aux prieres et autres bonnes oeuvres, qui se font dans ce monastere. On nous a laissé ignorer les autres circonstances de leur condition et de leur vie, et nous aurions même oublié et leurs noms et leur charité sans la mention qui nous en est resté dans ce calendrier, d'une écriture qui peut avoir quatre cent ans d'antiquité.	340 Ob. Theobaldus de Vallibus, qui dedit nobis IIII ^{or} libras redditus, et fiat secunda oratio pro Amicia uxore sua.
20. Sept.	II, 224 Ce même jour notre ancien calendrier annonce la mort, sans nous en dire l'année, de Geoffroy le Bourguignon et de sa femme, qui nous ont données	341 Ob. Gaufredus le Bourguegnon et eius uxor, qui dederunt IIII ^{or} libr. Par. redditus annuatim super Candend.

1) Verbessert aus 'vingt quatre'.

	Racine.	Molinier.
	vingt quatre livres parisis de rente an- nuelle — qu'ils avoient aux environs de cette ville.	
20. Okt. ¹	II, 293 Nachtrag zu Ur- ban IV. († 1264): 'L'an- cien calendrier ne l'a point oublié, ou l'on trouve sa mort marquée au 7 de janvier'.	338 (7. Januar) Ob. do- mini Urbani pape ² .

Doch fehlen andere auf 'den alten Kalender' zurückgeführte Angaben in dem gedruckten Text; ob Molinier, wie es scheint, jüngere Zusätze von seiner Ausgabe ausgeschlossen oder ob Racine einen zwar verwandten, aber doch nicht denselben Text benutzt hat, wird sich nur nach Einsicht in die von Molinier benutzte Hs. entscheiden lassen. Dasselbe gilt von einer anderen Frage: Nach einer Stelle scheinen das 'zweite Nekrologium' und der 'alte Kalender' identisch zu sein³:

I, 233 (20. März): Ce même jour notre ancien calendrier ou second nécrologe annonce la mort de Guillaume Reuilly en 1419, [de Michel Peniscerole en 1449]⁴ et de Jean Beaunier en 1574, religieux de ce monastere; doch liegt eher ein Versehen oder ein missverständlicher Ausdruck vor, da bei einem anderen Tage die beiden Quellen — dazu noch das älteste Nekrologium — deutlich unterschieden werden:

	Racine.	Molinier.
25. Mai	I, 370 Ce meme jour notre ancien calendrier marque la mort de Robert de Tibivilliers,	340 Obiit Robertus de Tybuvillari elemosi- narius.

1) Todestag Urbans III., nicht des IV. 2) Die Eintragung bezieht sich nach Molinier auf Urban V. († 1370). 3) Vielleicht lassen sich dafür auch Angaben aus 'nos anciens nécrologes' zum 9. Juli (II, 25) anführen, die sich teilweise im Nekrologium des 13., teilweise in dem des 14. Jh. nachweisen lassen (Molinier S. 321. 340); ferner, dass Hinweise auf 'notre second nécrologe' beim 9. Aug. (II, 107) und 12. Dez. (II, 395) ebenfalls dem Obituar des 14. Jh. (S. 341 f.) entsprechen. Doch muss man mit der Möglichkeit rechnen, dass Angaben eines Totenbuches in ein später angelegtes übernommen worden sind. 4) Die eingeklammerten Worte hat Racine nachträglich hinzugefügt.

Racine.

revetu de la qualité d'aumonier, et notre second nécrologe celle de Jean de Tibivilliers, probablement proche parens et au mêmes tems religieux de ce monastere. Notre ancien necrologe ajoute en ce jour la mort de Guillaume, d'Ernaud, de Robert souprieur et d'Étienne, religieux de ce monastere.

Molinier.

318 Obierunt — Wilhelmus mon. B. D.; — Ernardus mon. B. D.; Robertus subprior, mon. B. D.; — Stephanus mon. B. D.

Die Frage kann hier dahingestellt bleiben; es genügt der Nachweis, dass das zweite Nekrologium und das alte Kalendarium, mögen sie identisch sein oder nicht, erst den letzten Jhh. des Mittelalters angehören und dass Racine keine Quelle dieser Art aus früherer Zeit erwähnt hat¹. Die erörterten zwei oder drei Texte sind offenbar seine Hauptquellen für Todestage gewesen; nur selten beruft er sich dafür auf andere Quellen nicht höheren Alters, wenn er über die Pflichten des Maître des Charités bei Anniversarien dessen Akten (vgl. Molinier S. 306) einsieht (z. B. I, 197. II, 315), das Polyptichon des Klosters ('notre ancien pouillé') benutzt (I, 294, 298) oder die Register und das Nekrologium der Bruderschaft von St.-Denis (vgl. Molinier I, 2, S. 873 ff.) ausschreibt (z. B. I, 216, 365, 389. II, 17, 121, 156, 218, 349, 384, 401, 416) — alles Quellen, die keineswegs ins frühere Mittelalter zurückführen².

1) Vereinzelt begegnen auch Hinweise auf ein Nekrologium des zu St.-Denis gehörigen Priorats Argenteuil (Molinier S. 343 ff.), so beim 17. Sept. und 18. Okt. (II, 219, 290; vgl. eb. S. 349 f.); einmal (II, 223), beim 19. Sept., werden das ältere Nekrologium von St.-Denis (Molinier S. 326) und das von Argenteuil (eb. S. 349) als 'nos anciens necrologes' zusammengefasst, und beim 2. Nov. (II, 326) wird das letztere (eb. S. 350) — wohl durch ein Versehen — als 'notre ancien nécrologe' bezeichnet.
2) Für Abt Suger († 1151) beruft sich Racine (I, 55) auf die Nekrologien von Sainte-Geneviève und Notre-Dame de Paris (Molinier S. 489, 99), die dem 13. Jh. angehören. Abt Albert (29. Juli, II, 70) kennt er nicht nur aus 'notre ancien nécrologe' (Molinier S. 322), sondern auch aus dem damals schon gedruckten Nekrologium von Saint-Germain-des-Prés (eb.

Woher weiss aber Racine, wenn ihm keine älteren Nekrologien zu Gebote standen, die sonst unbekannten Todestage nicht nur jener Merowinger, sondern auch zahlreicher anderer Personen, für die eine solche Quelle weder von ihm noch von anderen genannt wird? Die Antwort ist sehr einfach: er hat die Todestage in vielen Fällen nach Belieben erfunden, ein Verfahren, aus dem er gar kein Hehl macht in einem naiven Selbstzeugnis, das Depoin übersehen hat. Als Racine den Entschluss gefasst hatte, das Andenken derer, die zu St.-Denis in Beziehungen gestanden hatten, in Gestalt eines Nekrologiums zu erneuern, da fragte es sich, wie denn die Personen einzuordnen seien, deren Todestag unbekannt war. Wie er sich geholfen hat, sagt er am Schluss der Vorrede (I, S. XLVI): 'Plaise au Seigneur repandre sa benediction sur un ouvrage conçu et entrepris pour sa gloire et le rendre un temoignage de l'attachement pour son corps de celui qui y a consacré son temps! Il n'avertira point, qu'il a placé à son choix les eloges de ceux dont les dates de la mort sont inconnues; on en fera lui même facilement la remarque.' Damit werden alle jene Angaben über Todestage, die nicht sonst bekannt sind oder für die Racine nicht ausdrücklich eine Quelle beibringt, wertlos; nach seiner eigenen Erklärung sind sie von ihm willkürlich gewählt worden, und es ist für die Beurteilung gleichgültig, ob Ueberlegung und Benutzung anderer Quellen¹ oder der Zufall ihn eine glückliche Wahl haben treffen lassen wie bei jenen Merowingern oder nicht. Welche Gesichtspunkte ihn im einzelnen veranlasst haben, die bestimmten Tage zu wählen, lässt sich natürlich nicht immer erkennen (oft genug scheint lediglich die geringe Besetzung eines Tages ihn bewogen zu haben, Personen ohne Gedenktag dort

S. 267). Für den Todestag Adalberos I. von Metz († 962) — wie er meint, den 23. Febr. 964 (I, 175) — nennt er als Quelle ein 'Nekrologium' von Saint-Trond, benutzt aber offenbar nur das Zitat aus der Klosterchronik (SS. X, 378) bei Meurisse, Histoire des evesques de l'eglise de Metz, 1634, p. 315, samt dem dort verderbten Datum. 1) Racine beruft sich nicht immer, wo er es hätte tun können, auf eine Quelle. So bringt er z. B. die sonst bezeugten Todestage von Childebert III. und Dagobert III. (vgl. unten), von Karls d. Gr. Gattin Hildegard (30. April, I, 323), Ebo von Reims (20. März, I, 231), Königin Alienor von England (31. März 1204, I, 254), ohne sich dafür auf ein Nekrologium oder eine andere Quelle ausdrücklich zu beziehen. Man wird natürlich um solcher Ausnahmen willen die vielen anderen seiner Angaben, die nicht durch sonstige Quellen gesichert sind, bei der Art seiner Arbeit nicht annehmen dürfen.

unterzubringen); aber in manchen Fällen lassen sich seine Beweggründe unschwer erraten, wie einige Beispiele zeigen sollen, die zugleich mein Urteil über die Wertlosigkeit der sonst unbezeugten Daten erhärten mögen.

In belustigender Weise gestattet er beim 9. Juni (I, 393) einen Einblick in seine Karten: 'Le neuvieme jour 1061 ou 1062 mourut Hugues IV, religieux et abbé de ce monastere¹. La detection ou l'ouverture des chasses de nos saints patrons est un evenement si considerable de son administration, que nous avons cru devoir y placer le jour incertain de sa mort et le joindre à la feste que nous solennisons chaque année en memoire d'une auguste cérémonie, qui tient un rang si distinguée dans nos annales'. Ein ander Mal stellt er den eigenen Ansatz durch den Hinweis auf eine seiner Quellen wenigstens als zweifelhaft hin, indem er zum 11. April (I, 284) berichtet: 'Ce même jour vers 1160 mourut Herbert, fils de Thomas de Braie et bienfaiteur de ce monastere', dann von einer Schenkung des Mannes erzählt² und hinzufügt: 'On trouve dans notre ancien nécrologe³ au premier de Septembre un Herbert, qualifié de prieur d'heureuse memoire et religieux de ce monastere, qui pourroit bien n'etre point different de celui cy'. Vom 12. April 790 ist eine Urkunde König Offas von Mercien für St.-Denis datiert⁴, die auch Racine benutzt und erwähnt; wie er berichtet (I, 286), ist Offa am 12. April gestorben (tatsächlich am 29. Juli), und den Tod der Brüder Agonauvala und Sigrin und des Herzogs Berhtwald, die in derselben Urkunde erwähnt werden, lässt er am 13. April, also am folgenden Tage, erfolgen (I, 288), wenn auch in verschiedenen Jahren. Das Kloster Plaisir soll ein gewisser Hagadeus an St.-Denis geschenkt haben; Ansprüche, die Bischof Erchenrad erhob, wurden im Königsgericht zurückgewiesen, wie wir aus einer Urkunde Karls des Grossen vom 28. Juli 775 erfahren⁵: eben am 28. Juli ist Hagadeus gegen 700 nach Racine (II, 67) aus dem Leben geschieden. Karls d. Gr. Schwester Gisela hat dem Kloster am 13. Juni 799 eine Schenkung gemacht, deren Urkunde Racine vorlag und auch heute noch im Original

1) Der wirkliche Todestag Hugos ist der 10. April (vgl. Molinier S. 314. 346), wo Racine ihn im 'ancien nécrologe' übersehen hat. 2) Vgl. Luchaire, *Études sur les actes de Louis VII.* p. 233, n. 413. 3) Molinier S. 325: 'Herbertus pie memorie prior B. D.' 4) Félibien S. XLII; Walter de Gray Birch, *Cartularium Saxonicum* I, 360, n. 259, unecht nach W. H. Stevenson, *The English Historical Review* VI, 1891, p. 736 ff. 5) MG. Dipl. Karol. I, n. 102.

erhalten ist¹; nach Racine (I, 407) ist Gisela am 13. Juni gestorben, in Wirklichkeit am 30. Juli, da sie mit der Aebtissin Gela identisch zu sein scheint, deren Tod das Nekrologium ihres Klosters Chelles zu diesem Tage berichtet (Molinier S. 372)². Belustigend ist es auch, wenn wir den Todestag anonymen Personen erfahren, so von drei Verfassern der *Miracula Dionysii* beim 15. April (I, 294) und 10. Dez. (II, 393), desjenigen der *Gesta Dagoberti* am 26. Nov. (II, 363), von 'un religieux de ce monastere que nous ne connoissons que sous le titre de second continuateur de la chronique de Guillaume de Nangis' beim 3. Sept. (II, 195), desgleichen eines anonymen Chronisten Karls V. und VI. beim 30. Okt. (II, 319); am 9. April sterben gegen 694 'un seigneur, dont la mere est appellée Idda', und seine Gattin Chramnetrude, die Racine aus einer teilweise zerstörten Urkunde kennt³, mit deren fehlenden Teilen auch der Name jenes Herrn zu seinem Bedauern verschwunden ist (I, 279). Am 4. März 1254 starb Abt Wilhelm III. von St.-Denis, für dessen Anniversar, wie das Nekrologium des 13. Jh. (Molinier S. 311) und nach ihm Racine (I, 197) erzählt, der Prior Manasserus von Argenteuil eine Stiftung machte; merkwürdig, dass der Prior am 5. März dem Abt in das Jenseits gefolgt sein soll (I, 199), während das Nekrologium von Argenteuil selbst (Molinier S. 351) den Tod des 'Manasses prior de Argentolio' zum 8. Dez. verzeichnet! Nicht nur König Dagobert I. ist am 19. Januar gestorben, sondern am selben Tage einige Jahre später seine Gattin Nanthilde (I, 75). Theuderichs III. Gattin Chrodechildis stirbt am 3. Juni (I, 385), also am selben Tage, der sonst einer berühmteren Trägerin des Namens zugeschrieben wird, der Burgundischen Gattin Chlodwigs I.⁴ Ich weiss nicht, weshalb Racine den Abt Charderich von St.-Denis am 13. Mai sterben lässt (I, 344); dagegen leuchtet ein, warum sein Neffe Magnoald, der erste Abt von Tussonval, am gleichen Tage gestorben sein soll: man liest die Namen beider in denselben Urkunden⁵! Wenn man Racine (I, 365) glauben darf, so ist ein reicher Kaufmann Johannes, der St.-Denis mit einer Schenkung bedacht hatte, gegen 628 am 20. Mai gestorben, am selben

1) Eb. n. 319. 2) Auch die 'Gisla abbatissa', deren Tod das Nekrologium von Argenteuil zum 8. Juli verzeichnet (Molinier S. 347 f.), kann in Betracht kommen. 3) Pardessus, *Diplomata* II, 211, n. 413. 4) Vgl. AA. SS. Iunii I, 292 ff.; SS. R. Merov. II, 347. 5) MG. Dipl. Merov. p. 61 ff., n. 69. 70.

Tage gegen 630 aber auch der Abt Dodo, der diese Schenkung durch eine Urkunde Chlothars II. bestätigen liess¹. Wir besitzen noch im Original ein Privileg Bischof Agerads von Chartres von 696/7 für ein Kloster an der Loire², das eine Dame Adrebereta mit Zustimmung ihres Sohnes Deodat gegründet hat, soweit der trümmerhafte Wortlaut erkennen lässt; ein seltsamer Zufall will es, dass nach Racine (II, 245) alle drei am 27. Sept. gestorben sind. Doch ich halte ein, um die Geduld des Lesers nicht auf die Probe zu stellen; die beigebrachten Beispiele dürften zur Erhärtung des Satzes genügen, dass 'ce meme jour mourut' . . . und dergleichen Wendungen nach Racines eigener Erklärung nichts anderes heissen, als dass er, wo er sich dafür nicht ausdrücklich auf eine Quelle beruft, die betreffende Person nur deshalb nach Gutdünken diesem bestimmten Tage zugewiesen hat, um nicht von der Form eines Nekrologiums abgehen zu müssen. So sind denn auch die neuen, von Depoin ans Licht gezogenen Merowingerdaten wertlos, wenn ich auch nicht zu sagen weiss, weshalb Racine sie gerade so ausgewählt hat. Wenn Chlodwig III. am 2. März gestorben sein soll (I, 193), so mag dabei der Umstand mitgewirkt haben, dass seine letzte erhaltene Urkunde³ zwei Tage vorher, an einem 28. Februar, ausgestellt ist, wie denn Racine den König nachher 'peu de tems' leben lässt; die Wahl des 15. April zum Todestag von Theuderich IV. (I, 293) wird durch den von Childebert III. beeinflusst sein, dessen Ende er unmittelbar vorher zum 14. April (I, 289) im Anschluss an die Annales S. Medardi berichtet hatte. Doch es verlohnt sich nicht, weitere Vermutungen über seine Beweggründe auszudenken; die von ihm neu beigebrachten Daten werden wieder der verdienten Vergessenheit anheimfallen müssen, der sie Depoin ent-rissen hat.

Doch ich möchte nicht mit blosser Verneinung schliessen, sondern benutze die Gelegenheit, um die gesicherten oder wenigstens wahrscheinlichen Ergebnisse der an verschiedenen Orten zerstreuten und darum unübersichtlichen Untersuchungen und Beobachtungen der letzten Jahrzehnte über die Chronologie der Merowinger für den gesamten Zeitraum kurz zusammenzufassen und damit namentlich ein vielleicht nicht unwillkommenes Hilfsmittel

1) Eb. S. 13, n. 11; J. Havet, Oeuvres I, 229 ff.
II, 234, n. 435; Tardif, Monuments historiques p. 28.

2) Pardessus
3) Dipl. Merov.

p. 58, n. 66.

für die Umsetzung der Urkundendaten in unsere heutige Rechnung darzubieten, wie es früher Giry¹ und für die Zeit von Dagobert I. an Levillain² gegeben haben. Ich stelle daher zunächst die neuere Literatur zusammen³, gebe dann in Gestalt einer Tabelle deren Ergebnisse und bespreche endlich in möglichst kurz gefassten Anmerkungen diejenigen Fragen, die mir noch einer Erörterung zu bedürfen scheinen. Auf die Quellen gehe ich daher im allgemeinen nur soweit ein, wie noch ein Zweifel möglich war, oder wo ich glaube, in Einzelheiten über die bisherigen Ermittlungen hinauskommen zu können; wo die neueren Arbeiten einen Abschluss gebracht haben, beschränke ich mich darauf, auf sie zu verweisen. In den vielen Fällen, in denen Könige erst durch den Tod des Vorgängers auf den Thron gelangt sind, habe ich den Todestag zugleich als Anfangszeit des neuen Herrschers hingestellt, auf die Möglichkeit hin, dass in dem einen oder anderen Fall Todestag und Epoche der Jahreszählung, etwa eine feierliche Erhebung auf den Thron, nicht ganz zusammengefallen sind; die dürftigen Quellen der Merowingerzeit gestatten in dieser Hinsicht keine Unterscheidung, wie sie z. B. bei dem Tode Pippins und der Epoche Karls des Grossen zu machen ist⁴.

Literatur.

B. Krusch, Zur Chronologie der Merowingischen Könige (Forschungen zur Deutschen Geschichte XXII, 1882, S. 449—490); Chronologisches aus Handschriften (N. Archiv X, 1885, S. 83—94); SS. R. Merov. II, 1888, p. 576 f.; Historische Zeitschrift LXIII, 1889, S. 108—111; Die älteste Vita Leudegarii (N. Archiv XVI, 1891, S. 579, N. 1); SS. R. Merov. V (im Druck)⁵, 9 f. 90 f. 289, N. 1. 399.

J. Hayet, Questions mérovingiennes III—VI, zuerst in der Bibliothèque de l'École des chartes XLVI, XLVIII, LI, LIII, 1885—92, dann gesammelt mit einigen Verbesserungen und Zusätzen: Oeuvres I, 1896 (S. 91—101. 106. 137—139. 154. 242. 262. 446 über chronologische Fragen).

E. Vacandard, Le règne de Thierry III et la chronologie des moines de Fontenelle (Revue des questions historiques LIX, 1896, p. 491—506).

1) Manuel de diplomatique, 1894, p. 711. 2) Le Moyen Age XVI, 1903, p. 11. 3) In einzelnen Fällen empfahl sich noch ein Hinweis auf G. Richter, Annalen der Deutschen Geschichte im Mittelalter I, 1873. 4) Vgl. Sickel, Acta regum et imperatorum Karolinorum I, 248. 5) Für die Erlaubnis, mich bereits jetzt auf die Ausführungen in dem noch nicht erschienenen Bande beziehen zu dürfen, wie auch für manche Anregung sage ich Herrn Archivrat Krusch auch an dieser Stelle verbindlichsten Dank.

W. Levison, Zur Geschichte des Frankenkönigs Chlodowech (Bonner Jahrbücher CIII, 1898, S. 42—86); Kleine Beiträge zu Quellen der fränkischen Geschichte II (N. Archiv XXVII, 1902, S. 356—368).

E. J. Tardif, Les chartes mérovingiennes de l'abbaye de Noirmoutier (erweiterter Abdruck aus der Nouvelle Revue historique de droit français et étranger XXII, 1898, p. 762 ff.), Paris 1899, p. 33—58.

G. Schnürer, Die Verfasser der sogenannten Fredegar-Chronik (Collectanea Friburgensia IX), 1900, S. 15 ff.

L. Levillain, Contribution à la chronologie des rois mérovingiens (Moyen Age XVI, 1903, p. 1—11).

J. Depoin, Questions mérovingiennes et carolingiennes I (Revue des études historiques LXX, 1904, p. 377—382); Essai de fixation d'une chronologie des rois mérovingiens de Paris au VI. et VII. siècles (Bulletin historique et philologique du Comité des travaux historiques et scientifiques 1905, p. 205—214).

Ph. Lauer, Sur la date d'avènement de Chilpéric II. (Bulletin de la Société nationale des antiquaires de France 1907, p. 246—249).

		Anfang	Ende
1	Chlodwig I.	482	27. Nov. 511
2	Theuderich I. (Austrasien) . .	27. Nov. 511	534
3	Theudebert I.	534	548
4	Theudebald	548	Nov. oder Dez. 555
5	Chlodomer (Orléans)	27. Nov. 511	524
6	Childebert I. (Paris)	27. Nov. 511	23. Dez. 558
7	Chlothar I. (Neustrien, 558—561 im ganzen Reich)	27. Nov. 511	29. Nov. bis Ende 561
8	Charibert I. (Paris)	29. Nov. bis Ende 561	567 nach 17. Nov. oder 568
9	Guntram (Burgund)	29. Nov. bis Ende 561	28. März 592
10	Sigbert I. (Austrasien)	29. Nov. bis Ende 561	Dez. 575
11	Childebert II. (Austrasien, 592—595 auch Burgund)	Dez. 575	22. (23.) Nov. 595
12	Theudebert II. (Austrasien)	22. (23.) Nov. 595	Mai bis Ende 612
13	Theuderich II. (Burgund) .	22. (23.) Nov. 595	613
14	Sigbert II.	613	1. Sept. bis Ende 613
15	Chilperich I. (Neustrien) . . .	29. Nov. bis Ende 561	Sept. 584
16	Chlothar II. (Neustrien, 613— 623 im ganzen Reich) . . .	Sept. 584	2. Hälfte Sept. 629
17	Dagobert I. (623—629 nur in Austrasien)	20. Jan. bis 8. April 623	19. Jan. 639
18	Charibert II. (Aquitainen) . .	Ende 629 oder Anfang 630	Anfang bis 8. April 632
19	Sigbert III. (Austrasien) . . .	Ende 633 oder Jan. 634	1. Febr. 656
20	Dagobert II.	1. Febr. 656	661
	zum zweiten Mal . . .	2. April bis 1. Juli 676	23. Dez. 679

		Anfang	Ende
21	Childebert, Sohn Grimoalds	661	662
22	Chlodwig II. (Neustrien und Burgund)	19. Jan. 639	11. Sept. bis 16. Nov. 657
23	Chlothar III. (Neustrien und Burgund)	10. Okt. bis 16. Nov. 657	10. März bis 15. Mai 673
24	Childerich II. (Austrasien, 673—675 im ganzen Reich) . . .	Ende März bis 13. Nov. 662	11. Aug. bis 14. Nov. 675
25	Theuderich III.	10. März bis 15. Mai 673	2. Sept. 690 bis 12. April 691
26	Chlodwig III.	2. Sept. 690 bis 12. April 691	3. Sept. 694 bis 13. April 695
27	Childebert III.	3. Sept. 694 bis 13. April 695	14. April 711
28	Dagobert III.	14. April 711	24. Juni bis Ende 715
29	Chilperich II.	24. Juni bis Ende 715	13. Febr. 721
30	Chlothar IV. (Austrasien) . .	März bis Ende 717	719
31	Theuderich IV.	13. Febr. 721	März oder April 737
	kein König	März oder April 737	15. Febr. bis 2. März 743
32	Childerich III.	16. Febr. bis 3. März 743	22. Dez. 751 bis 23. Jan. 752

1) Ueber Chlodwig vgl. meine Ausführungen a. a. O. S. 44 ff.; der Todestag nach den Kalendarien und Missalien der von ihm gegründeten Kirche Sainte-Geneviève (eb. S. 48; Longnon, *Obituaires de la province de Sens* I, 1, p. XIV ff.).

2) und 3) Theuderich I. stirbt in seinem 23. Jahre, Theudebert I. im 14. (Gregor von Tours III, 23. 37, SS. R. Merov. I, 131. 140) und 37 Jahre nach dem Tode Chlodwigs (eb. III, 37. IV, 51, p. 140. 188); da Theudeberts Todesjahr 548 durch Marius (Auct. ant. XI, 236) feststeht, so ist der Tod seines Vaters 534 anzusetzen, nicht 533. Vgl. G. Richter, *Annalen* I, 58.

4) Theudebalds Todesjahr nach Gregor IV, 9 (p. 147) und Marius (p. 236); die Beschränkung auf die letzten zwei Monate des Jahres nach einer Grabinschrift aus Clermont (*Corpus inscript. Lat.* XIII, 1, n. 1481): 'VIII. K. Dec. [in]dic. IIII. (Sept. 555 bis Aug. 556) dn. [Theudo-]aldi regi'.

6) Childeberts I. Todestag nach der Ueberlieferung seiner Stiftung St.-Germain-des-Prés in der Vita Droctovei

des Gislemar c. 15 (SS. R. Merov. III, 541) und in dem Martyrologium des Usuard (ed. Sollerius p. 760). Das Todesjahr 558 nach Marius (p. 237); auf 559 führt die Oxforder Komputation zu Isidor (Auct. ant. XI, 492), vgl. Krusch, Forschungen S. 478, und Havet S. 96, N. 1.

7) Chlothar I. starb 561 (Marius) im 51. Jahre der Herrschaft (Gregor IV, 21, p. 158), also frühestens am 27. Nov. Dass er am 28. noch lebte, zeigt das Datum des Vertrags von Andelot (eb. IX, 20, p. 377); vgl. meine Bemerkung, Chlodowech S. 48, N. 1, ebenso Longnon a. a. O. S. XVI, ferner die Ausführungen von Krusch, Forschungen S. 455, der darlegt, dass der Tod des Königs nach dem 19. Nov. erfolgt ist. Der 28. Sept., den gleich früheren Forschern Depoin S. 205 f. nach verschiedenen Nekrologien diesem Chlothar zuweist, kann sich daher nur auf einen anderen König des Namens beziehen; es handelt sich, wie schon Havet S. 138, N. 2 bemerkt hat, um Kaiser Lothar I. († 855), als dessen Todestag ein Teil der Quellen wie die *Annales Bertiniani* (ed. Waitz p. 45) den 28. Sept.¹, andere den 29. nennen (vgl. Mühlbacher, *Regesten*² n. 1177 b; Dümmler, *Geschichte des Ostfränkischen Reiches* I², 391, N. 5; Parisot, *Le royaume de Lorraine sous les Carolingiens* p. 76).

8) Charibert I. lebte noch am 17. Nov. 567 (MG. *Concilia* I, 135). Der Tod kann nicht lange nachher erfolgt sein, da die Westgotische Prinzessin Galesvinda einige Stadtgebiete, die bei der Teilung von Chariberts Reich an seinen Bruder Chilperich I. gekommen waren, als Morgengabe bei der Vermählung mit Chilperich erhielt (Gregor IX, 20, p. 376; vgl. Longnon, *Géographie de la Gaule au VI. siècle* p. 121 f.), der noch bei Lebzeiten ihres in der Zeit von März bis Juni 567 gestorbenen Vaters Athanagild (vgl. Zeumer, N. A. XXVI, 417 ff.) um ihre Hand angehalten hatte (Gregor IV, 28, p. 163; vgl. Venantius Fortunatus VI, 5, 83, ed. Leo p. 138). Der Tod ist also Ende 567 oder spätestens 568 anzusetzen. Ich weiss nicht, auf welchen Quellen die Angabe beruht, dass Charibert am 7. Mai gestorben ist (P. Anselme, *Histoire généalogique et chronologique de la maison royale de France*³ I, 1726, p. 6). Vgl. Richter S. 68 N. 1; Krusch, SS. R. Merov. I, 759, N. 2; W. Meyer, *Der Gelegenheitsdichter Venantius Fortunatus* (Abhandlungen der Göttinger Gesell-

1) Vgl. z. B. Molinier, *Obituaires de la province de Sens* I, 1, p. 230. 273. 299; I, 2, p. 1004 (I, 1, p. 19. 21 heisst Lothar irrtümlich 'rex'). Auch Racine (II, 247) hat das Datum richtig auf Lothar I. bezogen.

schaft der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, Neue Folge IV, 5) S. 6 ff.

9) Das Todesjahr Guntrams, von dessen Ansetzung das Childeberts II. abhängt (vgl. Fredegar IV, 16, ed. Krusch p. 127), hat wie einst Valesius Krusch, Forschungen S. 452 ff. auf 592 bestimmt und SS. R. Merov. II, 576 f. gegen Havet S. 137, N. 3 (vgl. S. 106, N. 5) verteidigt, der für 593 eingetreten war. Neuerdings hat Schnürer a. a. O. S. 26 ff. sich wieder für 593 ausgesprochen, doch ohne ausreichende Gründe, wie ich in der Historischen Zeitschrift XXXVII, 298 gezeigt zu haben glaube. Der Todestag steht durch Fredegar IV, 14 (p. 127) fest.

10) Gregor lässt die Ermordung Sigberts im 14. Jahre des Königs, also vor Ende 575, stattfinden (IV, 51, p. 187) und Childeberts Herrschaft mit Weihnachten beginnen (V, 1. VIII, 4, p. 191. 328); doch hat man schon lange aus einer Grabinschrift vom 8. Dez. 586, die dem 12. Jahre Childeberts angehört (Corpus inscript. Lat. XII, n. 1045)¹, den Schluss gezogen, dass er an diesem Tage des Jahres 575 bereits König war und Weihnachten nur eine feierliche Erhebung auf den Thron erfolgt sein wird. Daraus, dass das Ende Sigberts kurz vor der Jahreswende eintrat, erklärt es sich, dass Marius (p. 239) davon erst zum Jahre 576 berichtet.

11) Zur Streitfrage über Childeberts II. Todesjahr (595 oder 596/7) vgl. die zu 9 genannte Literatur. Den Tag hat Depoin S. 380 ff. nach einem Nekrologium der Kathedrale von Limoges (Paris, Ms. Lat. 17188) bestimmt: 'X. Kalendas Decembris. Depositio Childeberti regis', ein Tag, der weder zu Childebert I. noch dem 3. König des Namens passt, während bei Childebert II. nichts im Wege steht², das Datum vielmehr aufs beste zu der von Krusch betonten Tatsache passt, dass Gregor der Grosse im Sept. 595 noch an Childebert schreibt, dagegen im Juli 596 sich mit einem Empfehlungsschreiben an die Frankenkönige Theuderich II. und Theudebert II. wendet (Registr. VI, 6. 49, MG. Epist. I, 384. 423), ohne den Vater auch nur

1) Vgl. dazu jetzt den Aufsatz von E. Duprat, L'inscription de Casarie et Polycarpe de la Rivière (Annales de la Société des études provençales 1908), den ich nur aus der Anzeige von A. Poncelet (Analecta Bollandiana XXVIII, 228) kenne. 2) Den 23. (nicht 22.) Nov. als Todestag eines Königs Childebert — er meint des dritten — erwähnt P. F. Chifflet, Bedae presbyteri et Fredegarii scholastici concordia, 1681, p. 445, nach einem Kalendar von S. Lucian in Beauvais, wo man einen Childebert (wie man glaubte, den ersten) als Stifter des Klosters ansah (vgl. Longnon, Géographie p. 415).

zu erwähnen, so dass seit seinem Tode sicherlich bereits einige Monate vergangen waren. Uebrigens fällt der Todestag des ersten Childebert 'X. Kalendas Ianuarii', also auf denselben Tag des Nachbarmonats nach Römischer Bezeichnung, was bei den nicht seltenen Verwechslungen, die in dieser Hinsicht im Mittelalter begegnet¹, immerhin hervorgehoben werden muss.

13) Da der Tod Theuderichs II. in das 18. Jahr des Königs fällt (Fredegar IV, 38/9, p. 140), ist er vor dem 22. Nov. 613 anzusetzen² (zum Jahre vgl. eb. I, 24, p. 34), jedenfalls einige Monate vorher, da sonst nicht genügende Zeit für die Ereignisse bis zum Siege Chlothars II. bleibt.

14) Sigbert II. starb im 30. Jahr Chlothars II. (eb. IV, 43, p. 142), also nach dem 1. Sept. 613. Da Chlothar II. nach der Vereinigung des ganzen Reiches noch 16 Jahre lebte (Fredegar IV, 42, p. 142), wird diese eher in das Jahr 613 zu setzen sein als in den Anfang von 614.

15) Chilperich I. wurde 584 wenigstens einige Tage nach dem 1. Sept. (Gregor VI, 45, p. 284) und vor Dezember (eb. VII, 11, p. 297) ermordet (vgl. Krusch, Forschungen S. 459). Da sein Sohn und Nachfolger Chlothar II. mindestens ein paar Tage vor dem 1. Okt. 629 im 46. Jahre der Herrschaft gestorben ist (vgl. 16), so fällt sein wie Chilperichs Tod in den Monat September, wenn auch der des Vaters auf einen früheren Tag als der des Sohnes. Racine hat den 5. Nov. als Todestag Chilperichs II. angegeben, was unmöglich ist (vgl. 29); er passt ebensowenig auf Chilperich I., wie Depoin (S. 209) meinte, der die sogleich (16) erwähnte Urkunde Dagoberts I. übersehen hat.

16) Chlothar II. starb im 46. Jahre (Fredegar IV, 56, p. 148), also 629/30, und nach dem 1. Sept. 629 (vgl. 15); den 18. Okt. des 46. Jahres erwähnt noch eine Grabschrift aus Briord (départ. Ain) an der Rhône (Corpus inscript. Lat. XIII, 1, n. 2476, wo ebenso wie bei n. 2478 die Bemerkung von Krusch, SS. R. Merov. II, 148, N. 4 übersehen ist), während der König am 8. April 630 nicht mehr am Leben war (vgl. das Diplom Dagoberts I. in der Vita Desiderii Cadurc. c. 13, SS. R. Merov. IV, 572; vgl. Krusch, Forschungen S. 466 f.). Dazu kommt eine unzweifelhaft nach dem Tode Chlothars ausgestellte Schenkungsurkunde Dagoberts, deren Echtheit Havet erwiesen hat (MG. Dipl. Merov.

1) Vgl. z. B. Rühl, Chronologie S. 73; Longnon, Obituaires de la province de Sens I, 1, p. XIII. 2) Das Herrscherjahr als dem Kalender angeglichen zu betrachten (vgl. Schnürer), scheint mir hier nicht möglich.

p. 139, n. 22; Havet S. 264)¹ und die nur in einem Chartular des 13. Jh. erhalten ist, aber bereits dem Verfasser der *Gesta Dagoberti* c. 22 (SS. R. Merov. II, 408) vorgelegen hat. Im Chartular lautet das Datum 'sub die Kal. Octobris anno Q (= VI) regni [nostri]', d. h. 1. Okt. 628 (vgl. 17), was unmöglich ist, da Chlothar II. damals sicher noch lebte. Da aber der um vier Jahrhunderte ältere *Biograph Dagoberts* die Schenkung des Königs, auf welche sich die Urkunde bezieht, nicht zum 6., sondern zum 7. Jahre Dagoberts berichtet, so hat Havet S. 262 mit Recht die letztere Ziffer in der Datumzeile des Diploms hergestellt, so dass der Tod Chlothars noch in den September 629 fällt und das Datum der Inschrift von Briord so zu erklären ist, dass man dort am 18. Okt. oder vielmehr bald darauf, als man die Inschrift anfertigte, noch keine Nachricht vom Dahinscheiden des Königs hatte². De Pachtère hat jüngst ausgeführt (*Le Moyen Age* XXI, 1908, p. 144—151), dass kein Grund vorliegt, den Ausstellungsort der Urkunde Sauriciago — Sorcy bei Commercy (Meuse) oder ein verschwundener Ort bei Longueval (Aisne) — mit Havet in Stirpiniago (Etrépagny) zu ändern, und hat in diesem Zusammenhang im Hinblick auf Fredegar IV, 56 (S. 148) mit Recht dargelegt, dass Dagobert sich in Austrasien befand, als sein Vater starb³. Am 1. Okt. 629 waren also seitdem mindestens einige Tage vergangen; andererseits wird man kaum über die Mitte des September zurückgehen dürfen, will man den Zeitraum nicht ungebührlich ausdehnen, in dem noch keine Kunde vom Tode Chlothars nach Briord gelangt war, das doch immerhin nicht allzu weit von Lyon und Genf und von der alten Römerstrasse gelegen war, die von Vienne ausging und im Süden der Rhône in zwei Armen Genf und den Kleinen St. Bernhard erreichte. — Aus welchen Gründen Racine I, 14 den Tod Chlothars II. zum 4. Januar berichtet hat (Depoin S. 209), habe ich nicht erkannt.

17) Die Chronologie Dagoberts I. und seiner nächsten Nachfolger ist durch Krusch, *Forschungen* S. 459 ff. auf

1) Zur Urkunde vgl. auch N. A. XXVII, 349, N. 2. 2) Hält man diese Annahme für unwahrscheinlich, so muss man auf eine grössere Verderbnis des Urkundendatums schliessen und annehmen, dass das Diplom auch in den *Gesta Dagoberti* falsch eingereicht ist und frühestens dem Jahre 630 angehört. 3) Das Wort 'cernens' steht dem schwerlich entgegen, wenn man den ganzen Zusammenhang der Erzählung beachtet. Schnürer a. a. O. S. 99, N. 2 hat den Bericht Fredegars in derselben Weise aufgefasst.

sichere Grundlagen gestellt worden, und an den Ergebnissen wird auch dadurch nichts geändert, dass die Daten der Vita Desiderii Cadurc. (vgl. eb. S. 466 f. 471 f.) nach seinen eigenen Darlegungen (SS. R. Merov. IV, 553 f.) teilweise anders zu beurteilen sind und von einer Verwertung der Jahre der Aebte von St.-Wandrille (S. 485; vgl. Krusch, SS. R. Merov. V, 9 f. und meine Hinweise N. A. XXVI, 359, N. 5. XXXIII, 758, N. 5) und vollends der Vita Vincentiani (vgl. Krusch, N. A. XVIII, 561 und bald meine Ausgabe, SS. R. Merov. V, 112 ff.) Abstand genommen werden muss. — Ueber den Anfang von Dagoberts Herrschaft vgl. auch Havet S. 139, N. 1. Der Todestag ist durch Gesta Dagoberti c. 42 (S. 421) gesichert, mit denen die späteren Kalendarien im Einklang stehen (vgl. Depoin S. 209 f.; Longnon, Obituaires de Sens I, 1, p. XVI).

18) Die Abfindung Chariberts II. durch Dagobert erfolgte 'tandem' nach Befestigung von dessen Herrschaft (Fredegar IV, 57, p. 149; vgl. c. 56), also wenigstens einige Wochen nach dem Tode Chlothars¹. Charibert starb im 9. Jahre Dagoberts (eb. c. 67, S. 154), also zwischen Ende Januar 631 und dem 8. April 632, und zwar gegen Ende dieses Zeitraums, da er im 3. Jahr seiner Herrschaft noch einen glücklichen Feldzug gegen die Basken unternehmen konnte (eb. c. 57, S. 149).

19) Ueber die Zeit Sigberts III. vgl. Krusch, Forschungen S. 470 ff., wo jedoch die Folgerungen aus der Vita Desiderii zu streichen sind (vgl. oben 17). Für die Bestimmung der Dauer der Regierungszeit bleiben nur die Königskataloge (SS. II, 308. XIII, 724; N. A. X, 232), die Sigbert 23 Jahre beilegen (nur ein Text hat 22) und dabei wie öfter das letzte angebrochene Jahr zu einem vollen abgerundet haben werden. Den Todestag überliefern Martyrologien (vgl. AA. SS. Febr. I, 213) und der Biograph Sigbert von Gembloux (eb. S. 230; Bouquet II, 602).

20) und 21) Ueber die mit der Geschichte des Maior-domus Grimoald (seit 643) eng verbundenen Schicksale von Dagobert II. vgl. Krusch, Forschungen S. 473 ff.² und die

1) Aus dem oben zu 16 genannten Diplom Dagoberts vom 8. April 630 lassen sich in dieser Hinsicht keine sicheren Schlüsse ziehen bei der Eigenart von Chariberts Stellung; vgl. die verschiedene Beurteilung bei Schnürer a. a. O. S. 101, N. 1 und G. Eiten, Das Unterkönigtum im Reiche der Merovinger und Karolinger (Heidelberger Abhandlungen zur Geschichte 18), 1907, S. 11. 2) Zu den Katalogen ist das von Waitz, N. A. X, 232 f. herausgegebene Exemplar aus Lorsch hinzugekommen, das den wichtigen Wortlaut der Berner Hs. bestätigt.

wichtigen Ergänzungen SS. R. Merov. V, 90 f., vor allem die überzeugende Darlegung, dass das Datum der Urkunde Grimoalds (Dipl. Merov. p. 91, n. 1; Mühlbacher² n. 3) nicht auf eine spätere Bestätigung nach Dagoberts Restitution zu deuten ist, vielmehr die Jahre vom Tode Sigberts an zu zählen sind und daraus geschlossen werden muss, dass Grimoald dessen jungem Sohn Dagobert noch mehrere Jahre lang den Königstitel beließ, ehe er ihn in ein Irisches Kloster sandte, um seinen eigenen Sohn Childebert auf den Thron zu erheben, den er nach den Katalogen ein Jahr inne hatte. Da diese Grimoalds Herrschaft nach Sigberts Tode 7 Jahre (d. h. 6 bis 7 Jahre) andauern lassen, also 656—662, da ferner nach jener Urkunde Dagobert Anfang August 659 noch König hiess, dann aber der verfrühte Versuch, einen Nachkommen Pippins auf den Thron zu setzen, zum Sturze und Ende Grimoalds führte (Liber hist. Franc. c. 43, SS. R. Merov. II, 316), der spätestens im Herbst 662 (vgl. 24) beseitigt war, als die Austrasier 'pacifico ordine' in Childerich II. einen neuen König erhielten (Vita Balthildis c. 5, eb. S. 487), so wird man die Entfernung Dagoberts und die Erhebung Childeberts am besten 661, das Ende von dessen und Grimoalds Herrschaft 662 ansetzen, wie dies auch von Krusch geschehen ist. Für die Richtigkeit von dessen Annahme, dass die Entthronung Dagoberts und der Sturz Grimoalds nicht unmittelbar nach dem Tode Sigberts III. (656) und bei Lebzeiten Chlodwigs II. († 657) erfolgt sind, wie der Liber historiae Francorum c. 43 (SS. R. Merov. II, 316) behauptet, sondern erst einige Zeit später, bietet die alte Vita Geretrudis c. 6 (eb. S. 460) eine erwünschte Bestätigung. Der Verfasser erzählt hier, wie Gertrud von Nivelles († 17. März 659) drei Monate vor ihrem Tode die Leitung des Klosters niedergelegt und ihre Nichte Wulfetrude, eine Tochter Grimoalds, als Aebtissin eingesetzt hat; er gibt dann, ehe er sich dem Lebensende Gertruds zuwendet, einen kurzen Ueberblick über die Wirksamkeit Wulfetrudens bis zu ihrem Tode im Jahre 669 und berichtet dabei von den Anfechtungen, die der Hass gegen Grimoald dessen Tochter zugezogen habe: 'Contigit autem ex odio paterno, ut reges, reginae, etiam sacerdotes per invidiam diabuli illam de suo loco primum per suasionem, postmodum vellent per vim trahere, et res Dei, quibus benedicta puella praeerat, iniquiter possiderent'. Die ganze Fassung der Stelle lehrt, dass die Angriffe sich nicht gegen die Einsetzung der Aebtissin (Dezember 658) richteten, sondern dass diese

bereits ihre Würde bekleidete, als jene später in das Gegenteil umschlagenden Anfechtungen erfolgten¹, die sicherlich mit dem Sturze Grimoalds im Zusammenhang standen, der mithin schwerlich schon 657, sondern erst nach 658 erfolgt ist. Auch die Mehrzahl 'reges' passt für die Zeit von 662 an, als Childerich II. neben Chlothar III. getreten war; doch könnte der Verfasser immerhin auch an Chlodwig II. und seinen Nachfolger Chlothar III. gedacht haben, wenn die Annahme Kruschs nicht begründet sein sollte. Doch scheint mir die Stelle entschieden für deren Richtigkeit zu sprechen; man müsste denn annehmen, der Hass gegen Grimoald wäre erst geraume Zeit nach dessen Sturz wirksam geworden, was sicherlich unwahrscheinlich ist. — Dagobert ist nach dem Tode Childerichs II. noch einmal auf den Thron gelangt (bekanntlich hat Henschen den vergessenen König wieder entdeckt: 'De tribus Dagobertis diatriba', 1655); in Poitiers wie in Châlons² zählte man seine Jahre von der Restitution an, die in der Zeit vom 2. April bis 1. Juli 676 erfolgt ist; vgl. E. J. Tardif a. a. O. S. 33 ff. und für das Todesjahr auch Krusch, Historische Zeitschrift LXIII, 110. Der Todestag nach der Vita Dagoberti III. c. 15 (SS. R. Merov. II, 521) und dem dort angeführten Kalender (vgl. Usuard ed. Sollier S. 762)³.

22) Die Zeit des Todes von Chlodwig II. hat nach Krusch⁴ Havet S. 91—101 genauer auf den 10. Okt. (sicherer 11. Sept.) bis 16. Nov. 657 bestimmt. Racine (II, 320) hat also mit dem 31. Okt. wenigstens ungefähr die richtige Zeit getroffen (Depoin S. 210).

23) Chlothar III. ist, wie zuerst Krusch gezeigt hat, 673 gestorben; er lebte noch am 10. März nach Ausweis einer Privaturkunde (Pardessus, Diplomata II, 148, n. 361; Tardif, Monuments historiques p. 15, n. 19) und ist zu Folge der Oxforder Komputation zu Isidor (Auct. ant. XI, 492; vgl. Krusch, Forschungen S. 478; Havet S. 96, N. 1)

1) Man vergleiche etwa die Schilderung der Anfechtungen Ittas c. 2 (S. 456). 2) Für Poitiers vgl. die Urkunden bei Tardif a. a. O. S. 25 ff., für Châlons die Inventio Memmii c. 1 (SS. R. Merov. V, 365 f.). 3) Den angeblichen Merowinger Chlodwig, den eine Partei nach dem Tode Childerichs II. auf den Austrasischen Thron erhob und für einen Sohn des verstorbenen Chlothar ausgab (Vita I. Leudegarii c. 19, ed. Krusch, SS. R. Merov. V, 300 f.; vgl. S. 251 f.), lasse ich bei Seite. 4) Kruschs Ansetzung von Chlodwigs Tod auf Ende 657 ist durch die Isidor-Komputationen aus Bourges vom 15. Jahre Chlothars III. (= 672), Auct. ant. XI, 493, 505 bestätigt worden; vgl. Krusch, Die Zusätze zu den Chroniken Isidors (Mitteilungen des Instituts für Oesterreich. Geschichtsforschung XVIII, 1897, S. 364).

15 Jahre 5 Monate König gewesen, hat also das 15. Jahr, das spätestens am 15. Nov. 672 endete, um weniger als 6 Monate überschritten, so dass sein Tod frühestens noch am 10. März, spätestens am 15. Mai 673 erfolgt ist¹. — Racines (I, 206) Ansatz von Chlothars Tod auf den 10. März (Depoin S. 210) berührt also gerade noch die Grenzen, und so habe ich selbst diesen Tag N. A. XXXIII, 755, N. 6 angenommen, ehe ich die Arbeitsweise Racines auf Grund der Hs. untersucht hatte; ich muss dieses Urteil jetzt natürlich zurücknehmen und den Ansatz für wertlos erklären. Eben jene Urkunde hat ihn wohl veranlasst, den Tod des Königs an deren Ausstellungstag erfolgen zu lassen; es liegt allerdings auch eine andere Möglichkeit vor, eine Verwechslung mit dem 986 gestorbenen Karolinger Lothar (954—986). Sein Tod ist freilich am 2. März eingetreten (vgl. F. Lot, *Les derniers Carolingiens*, Bibliothèque de l'École des Hautes Études 87, 1891, p. 164); aber gerade in einem alten Pariser Nekrologium, dem von Saint-Germain-des-Prés, das Racine aus der Hs. oder eher der Ausgabe von Bouillart gekannt hat (vgl. oben S. 31, Anm. 2), hat man den Tod 'Lohttharii regis' irrtümlich beim 10. März, bei 'VI. Idus' statt bei 'VI. Nonas Martias', eingetragen (A. Longnon, *Notices et documents publiés pour la Société de l'histoire de France*, 1884, p. 23; Molinier, *Obituaires de Sens* I, 1, p. 253), so dass Racines Angabe auch auf diese Eintragung zurückgehen kann, die nach dem Alter der Schrift mit den Herausgebern um so mehr auf den Karolinger bezogen werden muss, als das Nekrologium von St.-Germain sonst für die Merowingerzeit nicht ergiebig ist.

24) Childerich II., bis zum Tode Chlothars III. König von Austrasien, gewann nach Verdrängung des dritten Bruders Theuderich III. auch die Herrschaft über Neustrien und Burgund und herrschte dort nach der Oxforder Kom-

1) Da die Urkunde des Amandus vom 17. April des 2. Jahres Theuderichs III. (SS. R. Merov. V, 483), also 674 oder 675, die Unterschriften der Bischöfe von Reims, Noyon und Cambrai sowie zweier Äbte aufweist, so hat Krusch (eb. S. 399) die Frage aufgeworfen, ob nicht etwa die Osterfeier jene in dem Kloster des Amandus zusammengeführt hatte, die nach dem Cyklus des Victorius 675 am 15. oder 22. April stattfand (Auct. ant. IX, 697), während 674 mit dem 2. April als Ostertag sich weiter von dem Urkundendatum entfernt. Der Tod Chlothars müsste dann nach dem 17. April 673 angesetzt werden. Da diesen Darlegungen doch eine gewisse Unsicherheit anhaftet, habe ich das Ergebnis in der Tabelle nicht verwertet.

putation (vgl. 23) 2 Jahre 6 Monate (d. h. mehr als 5, weniger als 7 Monate); seine Ermordung fällt also in die Zeit vom 11. August bis 14. Nov. 675. Bereits auf Neustrischem Boden, in der Normandie, also einige Zeit nach dem Tode Chlothars und nicht vor Ende März 673 stand er noch im 11. Jahre (Vita Lantberti Lugdun. c. 3; vgl. N. A. XXXIII, 758, N. 5), ist also frühestens Ende März 662 König von Austrasien geworden. Nach den Katalogen herrschte er 14 Jahre, d. h. er hat das 13. überschritten und hat spätestens am 13. Nov. 662 den Thron bestiegen.

25) Krusch, Forschungen S. 481 ff. hatte als Epoche Theuderichs III. die erneute Thronbesteigung nach der Ermordung Childerichs im Herbst 675 betrachtet, nicht die erste Erhebung nach dem Tode Chlothars im Frühjahr 673; er hat aber später selbst erkannt (N. A. XVI, 579, N. 1), dass nur die letztere den Ausgangspunkt für die amtliche Jahreszählung des Königs gebildet haben kann, eine Auffassung, die dann Vacandard a. a. O. ausführlicher begründet hat und die durch das Datum der in der Pariser Hs. Lat. n. 7530 überlieferten Unterschrift des Papulus bestätigt wird, nach welcher der 25. Febr. 674 in das erste Jahr Theuderichs fällt (Nouveau traité de diplomatique III, 294; vgl. P. Lejay, Revue de philologie XVIII, 1894, p. 53 ff.; Krusch, SS. R. Merov. V, 289, N. 1). — Nach meinen Ausführungen, Beiträge S. 364 f., bei denen die unter 26 folgenden Bemerkungen zu berücksichtigen sind, ist Theuderich frühestens am 2. Sept. 690 und vor dem 13. April 691 gestorben; auch hier hat sich Racine (II, 212) mit dem 14. Sept.¹ innerhalb der zulässigen Grenzen gehalten.

26) und 27) Wie ich früher ausgeführt habe (Beiträge S. 361 ff.), steht das Todesjahr Childeberts III. 711 fest; dagegen weist die Ueberlieferung in Bezug auf den Tag einen Widerspruch auf, indem die Annales S. Medardi von Soissons (SS. XXVI, 519) ausdrücklich den 14. April angeben², dagegen das 4. Jahr Dagoberts III. in einer nur abschriftlich überlieferten Urkunde Pippins vom 2. März 714 (Mühlbacher² n. 20; vgl. N. A. XXVII, 361) nötigt, den Tod Childeberts spätestens auf den 2. März 711 anzusetzen. Ich habe mich einst für das letztere Datum entschieden, wenn ich auch hervorhob, dass 'eine sichere Ent-

1) Vgl. oben S. 20, Anm. 2. 2) Auch Racine I, 289 hat, wie der Wortlaut zeigt (Depoin S. 212), hier offenbar nur aus den genannten Annalen geschöpft.

scheidung ausgeschlossen' sei (S. 367), und habe daher bei der weiteren Untersuchung angenommen, dass Chlodwig III., dessen Tod nach dem 2. Sept. 694 und spätestens 695 erfolgt ist (S. 362 f.), vor dem 2. März 695 Childebert Platz gemacht habe, der sein 16. Jahr überschritten hat. Wenn ich mich heute umgekehrt für die bestimmte Tagesangabe jener Annalen entscheide und mithin annehme, dass die Jahreszahl IIII der Urkunde Pippins aus III entsteht ist (vgl. Beiträge S. 367, N. 2; Depoin S. 380), so veranlasst mich dazu die Erwägung, dass man gerade in St.-Médard über den Todestag eben Childeberts III. sehr wohl unterrichtet sein konnte; denn der König hat seine letzte Ruhestätte in dem Kloster Choisy-au-Bac (dép. Oise) nahe der Mündung der Aisne gefunden (Liber hist. Franc. c. 50, p. 324), das seit dem 9. Jh. zum Besitz von St.-Médard gehörte (vgl. Gallia christiana IX, 388 ff.; Mühlbacher² n. 842), so dass es begreiflich erscheint, wenn dort die Erinnerung an den Todestag des Königs fortlebte, der in dem zugehörigen nahen Priorat begraben lag. So ergeben sich die Grenzen 3. Sept. 694 und 13. April 695; wenn also Racine I, 193 (Depoin S. 212) den 2. März als Todestag Chlodwigs III. nennt, so hat er ein Datum herausgegriffen, das immerhin der Wirklichkeit entsprochen haben kann. Die Urkunden Childeberts III. vom 13/4. Dez. und 10. Februar des 16. Jahres und vom 12. März einer noch späteren Zeit (Dipl. Merov. n. 77—79 und 75), die ich S. 363 f. zur genaueren Zeitbestimmung benutzt habe, können nach dem neuen Ansatz ebensowohl in den Winter 710/11 wie 709/10 gehören¹ und ermöglichen keine engere Begrenzung mehr.

28) Der Tod Dagoberts III. erfolgte, wie ich gezeigt habe (Beiträge S. 360 f.), in der Zeit vom 25. Juni bis Ende Dezember 715; die Bestimmung der vorderen Grenze beruht auf einer in Metz ausgestellten Urkunde des Karolingers Hugo vom 25. Juni des 5. Jahres (Dipl. Merov. p. 214; Mühlbacher² n. 27), bei der andere Drucke nach einer zweiten Abschrift den 24. Juni als Datum nennen. Die Verfasser der 'Art de vérifier les dates' (1750) p. 483 (und sicherlich danach Racine I, 425, bei Depoin S. 212) geben, ohne eine Quelle beizubringen, den 24. Juni als Todestag, was man bei so gewissenhaften Forschern wie den Ver-

1) Die Jahreszahl XII des Diploms n. 75 kann danach nicht nur aus XC (= 16) entsteht sein, sondern auch aus XCI (= 17), was noch näher liegt, und Abt Chillard von St.-Denis ist zwischen dem 14. Dez. 709 und dem 12. März 711 auf Dalfin gefolgt.

fassern der 'Art' nicht gern auf eine missbräuchliche Verwendung jener Urkunde zurückführen möchte, für die es bei ihnen unter den Merowingerdaten an einem Gegenstück fehlen würde; immerhin ist das Zusammentreffen so auffällig, dass es mir ratsamer scheint, von einer Verwertung der Angabe Abstand zu nehmen. — Die Ueberschrift der Ostertafel im Codex der Formulare von Bourges (Paris n. 10756), auf Grund deren Krusch, N. A. X, 93 f. den Anfang Chilperichs II. von 715 auf 717 verschieben wollte, weil darin das Cyklusjahr 161 des Victorius (= 188 und 720 n. Chr.) dem 4. Jahr eines Königs (der Name ist nicht mehr vorhanden) gleichgesetzt wird, habe ich gegenüber den anderen Zeugen a. a. O. S. 367 f. als fehlerhaft abgelehnt. Neuerdings sucht Ph. Lauer a. a. O. darzulegen, dass jene Ostertafel überhaupt nicht mit 720, sondern mit 719 beginne, also gar kein Widerspruch zu den anderen Quellen vorliege. Er bemerkt nämlich, dass die oben gegebene Umrechnung von Jahren des Victorius in Inkarnationsjahre zwar an sich richtig sei, aber nicht der Berechnungsweise der Merowingerzeit entspreche, die das Jahr 188 des 'cycle pascal' dem Jahr 719 (nicht 720) n. Chr. gleichgesetzt habe. Das letztere ist nun allerdings richtig, soweit die Merowingerzeit überhaupt den Cyklus des Dionysius gekannt hat, da er das erste Jahr seiner Tafel dem Jahr 532 n. Chr. entsprechen liess; aber diese Tatsache ist für die vorliegende Frage belanglos, da es sich nicht darum handelt, für die Jahre von Dionysius' Ostercyklus die entsprechenden Jahre nach Christi Geburt zu finden, sondern für den Cyklus des Victorius. Die Darlegungen von Lauer beruhen auf der Verwechslung der Cyklusjahre des Dionysius mit den Inkarnationsjahren und auf der falschen Annahme, dass der Anfang der 'Anni Domini' mit dem Anfang eines Dionysischen Cyklus zusammentrifft, was nicht der Fall ist. Wenn Dionysius an die Stelle der Diocletianischen Aera die Rechnung nach Christi Geburt setzte, so war die neue Aera von dem Ostercyklus unabhängig, der — rückwärts berechnet — ein Jahr v. Chr. begonnen haben würde, und es ist für die Umsetzung von Jahren des Victorius in Inkarnationsjahre ganz gleichgültig, welche Jahre des Ostercyklus von Dionysius und seinen Fortsetzern ihnen entsprochen haben. Nur indem Lauer beide Dinge zusammenwarf, hat er die Schwierigkeit beseitigt, die sich aus der Ueberschrift der Ostertafel von Bourges ergibt, und wenn er auch im Ergebnis mit mir übereinstimmt, so ist doch der Weg, der ihn zu diesem

Ziele geführt hat, ein Irrweg, vor dem um so mehr gewarnt werden muss, als Lauer mit der Frage methodische Betrachtungen verbunden hat, die sich so als gegenstandslos erweisen.

29) Der Tod Chilperichs II. fällt in die Zeit vom 31. Januar bis 13. Mai 721 (Beiträge S. 359); so stimmt der 13. Februar aufs beste, den Depoin S. 377 ff. aus einem Nekrologium von St. Lucian in Beauvais ermittelt hat: 'Idibus Februarii Silpericus rex', eine Nachricht, zu deren Verwerfung die seltsame Schreibweise des Namens — wohl ein Schreibfehler — schwerlich ausreicht, zumal man einen König Chilperich als Erneuerer der Kirche des h. Lucian betrachtete (vgl. die gefälschte Urkunde Dipl. Merov. p. 11, n. 8). — Racine II, 330 (Depoin S. 209) gibt den 5. Nov.; vgl. oben 15.

30) Karl Martell hat Chlothar IV. geraume Zeit nach dem Sieg bei Vincy (21. März 717) eingesetzt, er starb einige Zeit nach der Schlacht bei Soissons (719); vgl. Mühlbacher² n. 30 und 31e. Das Diplom Karls Dipl. Merov. p. 97, n. 10 (Mühlbacher² n. 32) gestattet seit der einleuchtenden Herstellung des Datums durch Havet S. 252 ff. (vgl. meine 'Beiträge' S. 360) nicht mehr, den Tod Chlothars vor den 2. Dez. 719 zu setzen; ebensowenig vermag ich mit Th. Breysig (Jahrbücher des fränkischen Reiches 714—741 S. 32. 120) aus dem Datum einer nach Jahren Chilperichs rechnenden, in Strassburg ausgestellten Weissenburger Urkunde vom 20. Juni 719 (Zeuss, Traditiones possessionesque Wizenburgenses p. 46, n. 45; Pardessus, Diplomata II, 451, n. 43) den Schluss zu ziehen, dass Chlothar damals bereits gestorben war, da ja die Herrschaft Chilperichs durch den anderen König (d. h. Karl Martell) zwar bedroht und beschränkt, aber doch nie beseitigt war, und man zudem bereits am 18. Mai 718 in einer Weissenburger Urkunde zur Rechnung nach Jahren Chilperichs zurückgekehrt war (Zeuss S. 184, n. 195; Pardessus S. 449, n. 41), obgleich sie von einem Notar ausgestellt ist, der am 3. und 13. Februar noch nach Chlothar datiert hatte (Zeuss S. 183. 217, n. 194. 227; Pardessus S. 446. 448, n. 38. 40).

31) Theuderich IV. ist in der Zeit vom 31. Januar bis 18. Juni 737 gestorben (Beiträge S. 358). Dazu kommt einmal das von Labbe mitgeteilte, mir nur durch Le Cointe (Annales ecclesiastici Francorum IV, 885) bekannte Datum einer Urkunde für St.-Bénigne in Dijon aus dem März von Theuderichs 17. Jahr (vgl. Beiträge S. 359, N. 6), der mithin im März 737 noch gelebt hat. Karl Martell hat

bekanntlich nach dem Tod des Königs den Thron unbesetzt gelassen, und man zählte nun die nächsten Jahre von diesem Ereignis aus, 'anno III. post obitum Theoderici regis', 'annum quintum post defunctum Theodericum regem' u. s. w. In diesem Zusammenhang scheint mir nun die Datierung einer anderen Urkunde für St.-Bénigne (Pardessus II, 300, n. 491) beachtenswert: 'ante Kalendas Madias, defuncto domno Theoderico et electo Karolo maiore domus'. Ich halte es für wenig wahrscheinlich, dass man derart ohne bestimmte Jahresangabe lange Zeit nach dem Tode Theoderichs datiert haben wird und dass die Urkunde erst Ende April 738, also mindestens über neun Monate nachher, oder in einem noch späteren Jahre ausgestellt ist, möchte vielmehr unbedenklich annehmen, dass dies bald nach dem Dahinscheiden Theoderichs geschehen ist, höchstens einige Wochen später, so dass sein Tod bei dieser Annahme in den März oder April 737 gesetzt werden muss. Auch hier ist Racine I, 293 (Depoin S. 213) der Wahrheit recht nahe gekommen, wenn er das Ereignis zum 15. April verzeichnet.

32) Ueber die Epoche von Childerichs III. Regierung vgl. Hahn, Forschungen zur Deutschen Geschichte IV, 161 ff.; Jahrbücher des fränkischen Reichs 741—752 S. 164, ferner Levillain a. a. O. S. 3 ff., wo jedoch die Grenze des 2. März auf den 3. zu verschieben ist (vgl. die Verbesserung des Datums des Capitulare Suessionense, MG. Concilia II, 33, durch Krusch, N. A. XXX, 708 f.). — Ueber das Ende der Herrschaft vgl. Th. Sickel, Ueber die Epoche der Regierung Pippins (Forschungen zur Deutschen Geschichte IV, 441—453); Acta regum et imp. Karol. I, 243 f. sowie B. Sepp, Wann wurde Pippin König? (Altbayerische Monatschrift VIII, 1908, S. 84—87). Sickel entscheidet sich für die Zeit vom 3. bis 19. Nov. 751, während Sepp die Grenzen auf den 21. Dez. 751 und 23. Januar 752 ansetzt und in Epiphanie 752 oder einem der drei ersten Sonntage des Jahres den wahrscheinlichen Tag der Erhebung Pippins erblickt¹. Der Unterschied beruht auf der abweichenden Wertung der sich widersprechenden Quellen, in diesem

1) Ueber die frühere Literatur vgl. Sickel S. 441 f. Ihm hat sich namentlich Mühlbacher angeschlossen (Deutsche Geschichte unter den Karolingern S. 56 f.; Regesten n. 64a), ferner nachdrücklich Tangl, Das Todesjahr des Bonifatius (Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte, Neue Folge XXVII, 240), der N. A. XXXIV, 544 auch eine Widerlegung Sepps in Aussicht gestellt hat.

Fall der verschiedenen Rechnung von Privaturkunden, die allein eine engere Begrenzung gestatten. Sickel gibt den nur in Abschrift vorliegenden Weissenburger Urkunden den Vorzug, von denen eine (Zeuss, *Traditiones possessionesque Wizenburgenses* p. 181, n. 193) 'sub die XIII. Kal. Decb. anno XIII. Pippini regis' ausgestellt ist, während eine andere (S. 254, n. 264), in der auf die erste Bezug genommen wird, das Datum aufweist: 'datum quod fecit mensis Iuli[u]s dies XII, anno XIII. regnante domino nostro Pip[pi]no rege'; da andere Quellen die Grenzen des 3. Nov. (sicherer 31. Okt.) 751 und 14. April 752 ergeben, so setzt er wie früher schon Waitz Pippins Epoche auf spätestens den 19. Nov. 751. Dagegen lässt er eine im Original erhaltene Urkunde von St. Gallen (Wartmann, *UB. der Abtei St. Gallen* I, 24, n. 21; Steffens, *Lateinische Paläographie*, 2. Aufl., Tafel 38) unberücksichtigt mit der Zeitangabe: 'anno sexto Pippini regis die Mercuris XII. Kl. Ian.', die dem 21. Dez. 757 entspricht¹ und veranlasst, die Erhebung Pippins nach dem gleichen Tage des Jahres 751 anzusetzen. Er sieht von dieser Urkunde ab wegen der Möglichkeit, dass die Regierungsjahre den Kalenderjahren angeglichen sind, 'in der Weise, dass, wenn etwa Pippin im Mai 752 König geworden, schon vom 25. Dez. 752 als Anfangstag des damaligen Jahres bis zum 24. Dez. 753 angesetzt ist annus II. Pippini regis' (S. 447 f.), es sich also um vereinfachte, nicht um wirkliche Herrscherjahre handelt. Umgekehrt gibt Sepp der St. Galler Urkunde den Vorzug und hebt die bereits von Zeuss (S. 344) angedeutete Möglichkeit hervor, dass in der Weissenburger Urkunde n. 193 die Zahl XIII aus XII entsteht ist (S. 86, N. 6); die Grenze des 23. Januar 752 gewinnt er aus einer Freisinger Urkunde vom 23. Januar 759 (Bitterauf, *Die Traditionen des Hochstifts Freising* I, S. 43, n. 15: 'X. Kal. Feb. regnante inlustrissimo rege domno Pippino anno octavo regni eius et venerabile duce Tassilone anno XII. regni eius, indictione XII'), bei der Sickel ebenfalls mit der Anwendung von vereinfachten

1) Allerdings sieht die Ziffer aus wie 'XU', wie denn auch die früheren Herausgeber 'XV. Kal. Ian.' gelesen haben; doch sind die Römischen Ziffern für 2 und 5 ja oft kaum zu unterscheiden, so dass man die Lesung Wartmanns annehmen darf. Wenigstens liegt sie näher als der ältere Vorschlag, das Datum in 'XV. Kal. Iun.' zu ändern (der 18. Mai 757 fiel auf einen Mittwoch); bei dieser Aenderung bliebe das Datum jener Weissenburger Urkunde und damit der Ansatz Sickels bestehen.

Herrscherjahren und der Nichtberücksichtigung des Epochen-
tages gerechnet hatte, da eine solche sich damals wie
später nachweisen lasse, was in diesem Fall für sein End-
ergebnis belanglos war. Eine sichere Entscheidung ist um
so mehr ausgeschlossen, als keine der drei Urkundengruppen
von Irrtümern in den Zeitangaben frei ist, weder die nur
in Abschriften erhaltenen Urkunden von Weissenburg und
Freising¹ noch die St. Galler Originale². Dennoch glaube
ich mit diesem Vorbehalt anders entscheiden zu müssen
als Sickel, so ungern man sich auch entschliesst, einem so
ausgezeichneten und sorgfältigen Forscher zu widersprechen.
Einmal ist es mir sehr zweifelhaft, ob wirklich für diese
Zeit sichere Beispiele jener vereinfachten Jahresrechnung
sich nachweisen lassen³, bei denen nicht die Annahme
eines Rechen- oder Schreibfehlers näher liegt, und ferner
sind auch sonst in Weissenburger Urkunden die in Ziffern
wiedergegebenen Herrscherjahre mehrfach bei der Abschrift
entstellt worden⁴, während die St. Galler Urkunde als
Original mit der in Buchstaben ausgeschriebenen Zahl
immerhin eine etwas bessere Gewähr geben dürfte. So
scheint es mir ratsamer, Pippins Erhebung erst der Wende
des Jahres (22. Dezember bis 23. Januar) als schon dem
November 751 zuzuweisen. Auf eine genauere Bestimmung
innerhalb jener Grenzen wird man freilich verzichten
müssen, und es ist keineswegs ausgeschlossen, dass die
Erhebung des neuen Königs schon Weihnachten erfolgt ist;
'dass das Weihnachtsfest als Friedensfest zur Vornahme
einer Gewalttat, wie es die Entthronung Childerichs III.
war, sich schlecht eignete' (Sepp S. 86), ist eine Erwägung,
die moderner Betrachtung näher liegen dürfte als jener
rauen Zeit⁵.

1) Ich sehe daher auch von anderen bei Sepp besprochenen Ur-
kunden ab, namentlich auch von Bitterauf n. 17 mit ihren sich wider-
sprechenden Daten. Vgl. auch Bitterauf S. LII ff.; Tangl, N. A. XXXI, 266.

2) Vgl. Wartmann I, n. 20. 27. 37 und 42 (= Arndt-Tangl, Schrifttafeln
zur Erlernung der Lateinischen Palaeographie III, Tafel 71b); dort liegt
ein Fehler im Herrscherjahr, hier in der Römischen Tagesbezeichnung vor.

3) Zudem würde bei Sickels Ansatz (November 751) das zweite Jahr
Pippins nach der vereinfachten Rechnung schon mit Weihnachten 751 be-
ginnen; alle St. Galler Urkunden, die wegen der Verbindung von Wochen-
tag und Tagesdatum sich bestimmt festlegen lassen (zusammengestellt
von Sepp S. 85 f.), widersprechen der Annahme einer solchen Rechnung.

4) Vgl. den Index von Zeuss S. 340 ff., n. 1. 11. 31. 50. 51. 56. 74. 90.
178 u. a.; dazu N. A. XXVII, 359, N. 6 und 363, N. 1; Levillain a. a. O.
S. 10, N. 4.

5) Zu Levillains Annahme (S. 9 f.), dass die Absetzung
Childerichs (nach dem 20. Juni 751) einige Zeit vor der Erhebung Pippins
anzusetzen sei, bieten die Quellen keinen genügenden Anhalt.